Nr. 1 - April 2011
G 58052

Meister-Brief

Service-Magazin der Kreishandwerkerschaft Rhein-Erft und der Baugewerks-Innung Köln/Rhein-Erft-Kreis

Handwerk ist in der Zukunft angekommen!

Photovoltaik auf dem Dach des Berufsbildungszentrums, modernste LED-Röhren in Werkstatt und Ausstellung des Autohauses: Das Rhein-Erft-Handwerk ist für kommende Herausforderungen gewappnet

CWS-boco - die Handwerksspezialisten!

Zur Intensivierung der Zusammenarbeit mit dem Handwerk hat CWS-boco ein Team von Mitarbeitern zusammengestellt, das sich künftig in den Regionen ausschließlich um die Belange der Handwerksbetriebe, der Innungen und Kreishandwerkerschaften kümmern wird.
Die erfahrenen Handwerksspezialisten von CWS-boco stehen den Innungen und deren Obermeistern dabei als zuverlässige Fachberater zur Seite: neben der persönlichen Beratung der Verbände bei der Konzeption individueller Innungskleidung bringen sie gezielt ihr Know-how in Sachen professioneller Handwerksbekleidung ein, beispielsweise im Rahmen von Vorträgen auf Innungsveranstaltungen.
Darüber hinaus stehen die Mitarbeiter den Obermeistern als kompetente Ansprechpartner für Fragen und Anregungen zur Verfügung: neue Vorgaben und individuelle Wünsche an CWS-boco können so gemeinsam diskutiert und schnell umgesetzt, etwaige Beanstandungen, z.B. hinsichtlich fehlender Teile, Wasch- und Reparaturleistungen oder Lieferzeiten, frühzeitig erkannt und umgehend bearbeitet werden.
Ziel von CWS-boco ist es, in enger Zusammenarbeit mit den Handwerksbetrieben und deren Organisationen das Produkt- und Dienstleistungsportfolio laufend zu verbessern und an die aktuellen Anforderungen der Betriebe und Branche anzupassen.
CWS-boco engagiert sich außerdem für die Imagekampagne des Handwerks und hat hierfür Produkte in Zusammenarbeit mit dem ZdH entwickelt.
Die Image-Logomatte und Embleme sind hier vor allem zu nennen.

CWS-boco, einer der führenden Anbieter von professionellen und innovativen Waschraumhygienelösungen und Textildienstleistungen aus einer Hand, ist ein Partner des Handwerks.

Ihr zuständiger Mann in der Region Kreishandwerkerschaft Rhein-Erft ist Herr Marc Benscheidt, ☎ 0151-16828556.
Herr Benscheidt freut sich über Ihre Wünsche und Anregungen.

Editorial

Helmut Klein
Kreishandwerksmeister

Alle Zeichen deuten darauf hin, dass sich der wirtschaftliche Aufschwung konstant stabilisiert und fortsetzt. Mehr noch: Waren zunächst die exportstarken Großunternehmen begünstigt, kommt dieser ‚Aufschwung' nun langsam auch beim sogenannten Mittelstand an. Also auch bei unsere Handwerksbetrieben. Entsprechend optimistisch hat sich ZDH-Präsident Otto Kenzler erst vor wenigen Wochen geäußert. Nun, statistisch ermittelte Zahlenwerke und Umfragewerte sind das Eine. Auf der anderen Seite weiß ich nur allzu gut, dass nicht alle Betriebe gleichermaßen profitieren. Deshalb wünsche ich Ihnen an dieser Stelle zunächst einmal, dass Sie alle einen guten Start ins neue Jahr hatten.

Spannende Wochen und Monate liegen vor uns. Zum 1. Mai beginnt die volle Arbeitnehmerfreizügigkeit auch für die neuen EU-Beitrittsländer Osteuropas. Nach den Erfahrungen der vergangenen Jahre werden die Handwerksorganisationen im Interesse ihrer Mitgliedsbetriebe sehr genau auf die Folgen schauen müssen. Vor allen Dingen erwarten wir faire Rahmenbedingungen und effektive Kontrollen, um Wettbewerbsverzerrungen auszuschließen.

Faire Rahmenbedingungen heißt für mich, dass die ausländischen Betriebe neben den in Deutschland geltenden gewerberechtlichen Bestimmungen insbesondere auch die sozial- und arbeitsrechtlichen Vorgaben zwingend einhalten müssen. Unsere Handwerksbetriebe müssen den fairen Wettbewerb nicht scheuen. Ihre Qualität wird sich durchsetzen!

Die rot-grüne Landesregierung hat Ende vergangenen Jahres die Lockerung des sogenannten Gemeindewirtschaftsrechts beschlossen. Dahinter steckt die Idee, kommunalen Betrieben - etwa den Stadtwerken - die unternehmerische Betätigung auf dem freien Markt zu erleichtern. So etwas hatten wir vor Jahren schon einmal - mit damals sehr unschönen Auswüchsen. Deshalb werden wir als Handwerksorganisation auch in diesem Punkt ganz genau hinschauen.

Mit den Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern der Rhein-Erft-Kommunen stehen wir seit Jahren in einem kontinuierlichen Dialog. Erst vor wenigen Wochen konnten wir die jüngste Reihe unserer Bürgermeister-Gespräche abschließen. In allen Fällen waren es faire Gespräche auf Augenhöhe. So bin ich sehr zuversichtlich, dass wir für den Bereich unserer Kreishandwerkerschaft und der Baugewerks-Innung zu großem Einvernehmen auch in den politisch strittigen Punkten kommen.

Erdbeben, Tsunami, Atom-GAU - die Bilder und Nachrichten aus Japan überschatten derzeit nahezu alles. Angesichts der Sorgen und Nöte, mit denen die Menschen dort jetzt leben müssen, rückt auch bei uns so manches in den Hintergrund. Wir sollten diesen Menschen in unseren Gedanken nahe sei. In diesem Sinne grüße ich Sie alle herzlichst, Ihr Kreishandwerksmeister Helmut Klein.

Inhalt

„Bariton aus dem Badehaus“: Friseurmeister Manfred Radermacher ...Seite 28

„Unser Beruf ist einer der schönsten“, sagt Meisterin Heike Fuhrmann-Güldenberg, stellvertretende Obermeisterin der Friseur-Innung ...Seite 33

Damit Betriebe und Azubis besser zueinander finden, organisiert die Vereinigte IKK spezielle Bewerber-Camps ...Seite 6

Auch mit 75 ist lange noch nicht Schluss: Obermeister Franz-Peter Mülfarth ...Seite 30

Meinung: Aktuelle Entscheidungen der rot-grünen Landesregierung sorgen dafür, dass spannende Wochen und Monate vor denHandwerksbetrieben liegen. Kreishandwerksmeister Helmut Klein sagt: „Da müssen wir ganz genau hinschauen.“ ...Seite 3

Das Handwerk sollte gegenüber der Politik seine berechtigeten Ansprüche gelten machen, meint der Journalist Horst Krieger ...Seite 14

Ratgeber: Täglich rund 50.000 neue Schädlinge bedrohen die Computer auch in Handwerksbetrieben. Wie sie sich schützen können ...Seite 9

Handwerk+Politik: Das Handwerk im Rhein-Erft-Kreis sucht den regelmäßigen Dialog mit den Entscheidungsträgern aus Politik und Verwaltung. Unter anderem mit den „Bürgermeister-Gesprächen“ ...Seite 15

In aller Kürze: Die Regelung der Handwerkerparkausweise ist verlängert worden ...Seite 24

Kfz-Innung: Der neue Bio-Kraftstoff E10 sorgt für reichlich Verwirrung an den Zapfsäulen. Die Meisterbetriebe der Innung helfen ... Seite 8

Wir beraten...
Wir betreuen...
Wir informieren... von A bis Z

Abfallbeseitigung
Akkordtarife
Altersteilzeit
Altersversorgung
Arbeitsgerichte
Arbeitskreise
Arbeitsrecht
Arbeitnehmerüberlassung
Arbeitssicherheit
Arbeitsverträge
Ausbildungswesen

Baurecht - BGB / VOB
Betriebsübergabe
Betriebsverfassungsgesetz
Betriebsvergleiche
Betriebswirtschaft
Berufsgenossenschaft
Bürgschaftsservice - VIA / SIGNAL
Bürobedarf

DIN - Normen

EDV - Beratung
EG - Fragen
Entsorgung
Erbrecht

Fortbildung
Fachgruppen
Fachzeitschriften

Generalunternehmerhaftung
Gesellenprüfungen
Gesellenwesen
Gewerberecht
Gewerbeförderung
Gütegemeinschaft

Handwerksrecht

Inkasso
Interessenvertretung

Jugendarbeitsschutz

Kontaktgespräche zu Politik, Wirtschaft, Verwaltung

Lehrlingswesen

Marketing
Messewesen
Mutterschutz

Nachwuchswerbung
Normen
Nutzfahrzeuge

Ordnungswidrigkeiten
Öffentlichkeitsarbeit

Parkerlaubnisse
Pressearbeit
Produkthaftung

Rahmenabkommen
-Auto –s, -reifen
-Berufskleidung
-Bürobedarf
-Container
-Dieselkraftstoff
-Soft- + Hardware
-Telefon / NetCologne
-Versicherungen / VIA / SIGNAL IDUNA
-Zeitschriften u.v.m.

Sachverständige
Schwarzarbeit
Seminare
SOKA - Bau
Sozialgericht
Steuerfragen

Tarifverträge
TZR Tarifliche Zusatzrente
Technische Regeln

ULAK
ÜBL
Umschulung
Umweltschutz
Unternehmensnachfolge

Vergaberichtlinien
Versicherungen
Versorgungswerk
Vertragsrecht
VOB-Fragen

Wehrpflicht
-Unabkömmlichkeit
-Zurückstellung
Werkvertragsrecht
Wettbewerbsrecht
Werbung

ZVK
Zwischenprüfungen
Zusatzversorgung

Mit uns sind Sie erfolgreicher !!!
Kreishandwerkerschaft Rhein/Erft
Telefon 02234-52222

Inhalt

Eine sehenswerte Aussstellung mit alten Werkzeugen haben der Wesselinger Metallbauermeister Klaus Nagel (rechts) und Martin Finke zusammen getragen. Nach der Premiere im Schwingeler Hof soll die Ausstellung bald wieder gezeigt werden ...Seite 19

Auf dem Dach des Berufsbildungszentrums in Hürth-Gleuel hat die Zukunft begonnen - Photovoltaik spart Energie und bringt Geld ...Seite 12

Moderne LED-Röhren setzen Chrom und Lack im Autohaus Schmitz & Zinke ins rechte Licht. ...Seite 16

Titelthema: Moderne LED-Röhren, Photovoltaik auf dem Dach des Berufsbildungszentrums in Hürth-Gleuel - das Rhein-Erft-Handwerk ist in der Zukunft angekommen ... Seite 12 und 16

Ausbildung: Duale Ausbildung ebnet den Weg in die Zukunft. Zwei Absolventen der EU-FH in Brühl berichten ... Seite 10

Das Handwerk übernimmt noch mehr Verantwortung für die Ausbildung ...Seite 14

Die Vereinigte IKK organisiert Bewerber-Camps für Betriebe und Azubis ...Seite 6

Persönlich: Friseurmeister Manfred Radermacher ist ein wahres Multitalent. Das beweist der 64-Jährige unter anderem als Bariton in Kölns berühmtesten Männergesangsverein „Cäcilia Wolkenburg“ ... Seite 28

Integration: Friseurmeisterin Nihal Güvenir gibt auch Jugendlichen mit weniger guten Voraussetzungen eine Chance ... Seite 26

Auszeit: Wandern und Genießen - Schlemmertouren rund um den Rursee laden in die Eifel ein. Serie ... Seite 22

Platzieren Sie ihre Werbung im Meister-Brief – wir verschaffen Ihnen die Kundenkontakte.

Ihr Ansprechpartner für Anzeigen:

Peter Szemenyei
Kölner Straße 2
50226 Frechen
Telefon: 02234-52222
Telefax: 02234-22903
Mail: info@handwerk-rhein-erft.de

Professionell gestaltet und präsentiert in einem Umfeld, das meisterhaft auf Ihre Zielgruppe zugeschnitten ist.

Impressum

Herausgeber:
Kreishandwerkerschaft Rhein-Erft
Baugewerks-Innung Köln/Rhein-Erft
Verein Hoch- und Ausbau e.V.
Kölner Straße 2
50226 Frechen
Telefon: 02234-52222
Telefax: 02234-22903
info@handwerk-rhein-erft.de
www.handwerk-rhein-erft.de

v.i.S.d.P.:
Heribert Ropertz
Hauptgeschäftsführer
Kölner Straße 2
50226 Frechen
Telefon: 02234-52222
Telefax: 02234-22903

Redaktion:
Helmut Klein
Werner Brauckmann
Heribert Ropertz

Mitarbeit an dieser Ausgabe:
Heribert Ropertz, Hans-Peter Henseler
Werner Brauckmann, Peter Szemenyei

Bildnachweis:
Seite 3 von druck-reif.eu, Titelfoto, 12, 14
Vereinigte IKK: 6,7
Willi Pütz, Presseamt Stadt Hürth: 15
privat: 10, 11, 25, 28, 29, 31 (1), 34 (1)
Rhein-Erft-Media: , 8 (1), 16,17,
18 (2), 19, 20, 21 (3), 26, 32
Horst Krieger: 30, 31 (1), 33, 34 (1)
pixelio: 8 (1)

Anzeigen:
Peter Szemenyei
Kölner Straße 2
50226 Frechen
Telefon: 02234-52222
Telefax: 02234-22903

Satz und Layout:
Rhein-Erft-Media
Krankenhausstraße 112
50354 Hürth
Telefon: 02233-928837

Druck: www.megadruck.de

Der Meister-Brief erscheint als Servicemagazin für die Mitglieder der Kreishandwerkerschaft Rhein-Erft, der Baugewerks-Innung Köln/Rhein-Erft und des Vereins Hoch- und Ausbau e.V.

Erscheinungsweise: vierteljährlich

Gedruckte Auflage: 4.000 Exemplare

Einzelpreis: 2,50 Euro
(ist im Mitgliedsbeitrag enthalten)

Betrieb sucht Azubi -

Die Suche nach dem passenden Ausbildungsbetrieb oder dem richtigen Bewerber ist sowohl für angehende Azubis als auch für Unternehmen eine herausfordernde Aufgabe. Jetzt gibt es Unterstützung von der Vereinigten IKK: Durch Bewerber-Camps werden beide Seiten gecoacht – damit sich Handwerksbetriebe und Auszubildende leichter finden.

Azubi sucht Betrieb

Eine ordentliche Bewerbungsmappe und die richtige Selbst-Präsentation im Vorstellungsgespräch: Angehenden Auszubildenden wird in jeder Hinsicht professionelles Verhalten abverlangt. Doch auch Betriebe müssen bei der Bewerberauswahl einiges beachten. „Die Bewerber-Camps sind eine tolle Möglichkeit für Betriebe, den passenden Auszubildenden zu finden“, betont Sandra Calmund-Hundrieser, Regionaldirektorin der Vereinigten IKK in Bonn.

Kostenlose Arbeitgeberseminare

Welche Fragen stelle ich im Bewerbungsgespräch? Wie fördere und motiviere ich meinen qualifizierten Nachwuchs? In kostenlosen Arbeitgeberseminaren klärt Wirtschaftspsychologe Tobias Nitzschke diese und andere Fragen auf und unterstützt Handwerksbetriebe bei der Suche nach passenden Auszubildenden. Weitere Informationen stehen unter www.vereinigte-ikk.de/seminare bereit.

Der Wunsch-Azubi

Neben Seminaren und Coachings ist auch die Online-Azubibörse wesentlicher Bestandteil der Bewerber-Camps. Betriebe können sich dort motivierten Bewerbern vorstellen und über ihre freien Ausbildungsplätze informieren. Spezielle Buttons ermöglichen gleichzeitig eine Verlinkung auf den Internetauftritt des eigenen Unternehmens. Einfach über www.wunsch-azubi.de registrieren und freie Ausbildungsplätze kostenlos einstellen. Unter allen Betrieben, die sich aktiv an der Online-Azubibörse beteiligen, verlost die Vereinigte IKK ein individuelles Betriebscoaching.

Fit für die Bewerbung

Um bei der Vorbereitung für eine erfolgreiche Bewerbung zu unterstützen, touren qualifizierte Schulbotschafter der Vereinigten IKK aktuell durch Bayern, Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen – und informieren Schüler rund um die Themen Bewerbung und Ausbildung. Alle Termine finden Interessierte auf der Homepage www.bewerber-camps.de. Hier können sich Schüler auch direkt für die Bewerber-Camps anmelden.

Zertifiziert: Live-Camps

Die angehenden Azubis können sich online zusätzlich für einen der je 20 Plätze in den drei Live-Veranstaltungen bewerben. Diese finden im April in Dortmund, Hannover und München statt. Wirtschaftspsychologen führen vor Ort ein professionelles Coaching mit allen Teilnehmern durch – ein anerkanntes Zertifikat inklusive.

Die Vereinigte IKK,

die aus der Fusion von Signal Iduna IKK und IKK Nordrhein hervorgegangen ist, gehört mit über 1,6 Millionen Versicherten zur Top 15 von derzeit rund 160 gesetzlichen Krankenkassen. Nah mit dem Handwerk verbunden, ist das Unternehmen bundesweit geöffnet und versichert Menschen aus allen Berufen und Branchen. Rund 3.400 Vollzeitkräfte beraten in über 300 Kunden-Centern in Bayern, Hamburg, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Sachsen-Anhalt. Der Hauptsitz des Dienstleisters im Gesundheitsmarkt ist Düsseldorf. Weitere Infos finden Sie unter www.vereinigte-ikk.de

Bewerber-Camps sind eine tolle Möglichkeit für Betriebe, den passenden Azubi zu finden, sagt Sandra Calmund-Hundrieser, Regionaldirektorin der Vereinigten IKK.

HD&P.
Dr. Höser, Dierker & Partner ● Rechtsanwälte

DR. JUR. JÜRGEN HÖSER
Rechtsanwalt
Fachanwalt für Arbeitsrecht
Fachanwalt für Familienrecht
Arbeitsrecht
Familien- und Scheidungsrecht
Sozialrecht

FRANK DIERKER
Rechtsanwalt
Fachanwalt für Bau- und Architektenrecht
Fachanwalt für Verwaltungsrecht
Baurecht · Architekten- und Ingenieurrecht
Verwaltungsrecht · Immobilienrecht
Handwerks- und Gewerberecht

TANJA SCHMITZ
Rechtsanwältin
Fachanwältin für Familienrecht
Familien- und Scheidungsrecht
Erbrecht

Kölner Straße 2
50226 Frechen
im Haus des Handwerks
Rhein-Erft

CARSTEN KEUNECKE
Rechtsanwalt
Fachanwalt für Arbeitsrecht
Arbeitsrecht
Strafrecht
Verkehrsrecht

GUNNAR SEMRAU
Rechtsanwalt
Fachanwalt für Verkehrsrecht
Fachanwalt Miet- und Wohnungseigentumsrecht
Verkehrsrecht · Zivilrecht
Miet- und Wohnungseigentumsrecht
Familien- und Scheidungsrecht

PETRA POHL
Rechtsanwältin
Fachanwältin Miet- und Wohnungseigentumsrecht
Miet- und Wohnungseigentumsrecht
Baurecht
Zivilrecht

Tel. 02234 1820-0
Fax 02234 1820-10
und 02234 182021

E-Mail office@hdup.de
Web www.hdup.de

ROLAND SIEGER
Rechtsanwalt
Öffentliches Baurecht
Verwaltungsrecht
Bau- und Architektenrecht

TILLMANN HERMANNS
Fachanwalt für Steuerrecht
Fachanwalt für Strafrecht
Diplom-Kaufmann
vereidigter Buchprüfer
Steuerrecht · Strafrecht

DIRO.net
Lawyers for Europe
Zertifiziertes Qualitätsmanagement nach DIN EN ISO 9001:2008

Kein Tiger im Tank

„Autofahrer sollten bei allen Fragen rund um den neuen Biosprit E10 grundsätzlich den Meisterbetrieb aufsuchen!"

Josef Glasmacher, Obermeister der Kfz-Innung Rhein-Erft

Um den nach wie vor umstrittenen Biosprit E10 flächendeckend einzuführen, hatte Bundesumweltminister Norbert Röttgen Anfang März zu einem sogenannten „Benzingipfel" nach Berlin eingeladen. Ein bisher einmaliger Vorgang, der zwei Dinge deutlich macht: Erstens ist der Bundesregierung offenkundig eine ganze Menge daran gelegen, diesen neuen Kraftstoff in die Tanks der Autos zu bringen. Zweitens aber ist die Verunsicherung bei den Verbrauchern derzeit noch so groß, dass die Einführung von E 10 mehr Probleme macht als Bundesregierung und Mineralölkonzernen recht sein kann.

Die FDP wäre sogar bereit gewesen, den Zeitplan der Einführung noch einmal zu überdenken. Was einem Stopp gleichkäme. Gleichzeitig hat der ADAC angeregt, die Autofahrer schriftlich darüber zu informieren, ob ihr Auto den neuen Biosprit verträgt oder aber nicht. Manche Automobilhersteller sind bereit, Garantien abzugeben und ein groß angelegter Werbefeldzug soll E10 nun „auf die Sprünge helfen".

Die amtlichen Namen der bisherigen Kraftstoffe wie z. B. E5, B7 oder E85 klingen wie Vitaminbezeichnungen und sind dem Autofahrer meist nicht bekannt; etwas anders ist das beim neuen Superbenzin E10. „Die Biowelle hält derzeit auch in NRW mit dem neuen Biokraftstoff Super E10 seinen Einzug an den Tankstellen", erklärt der Obermeister der Kraftfahrzeuginnung Rhein-Erft, Josef Glasmacher.
Aber: Die Verunsicherung bei den Autofahrern ist groß. Meldungen über Schäden an Motoren machten die Runde, noch bevor E 10 an allen Zapfsäulen verfügbar war. Hinzu kommt, dass etwa drei Millionen Fahrzeuge mit Ottomotor und rund eine Million aller Krafträder bundesweit das ‚hochprozentige' Superbenzin nicht tanken dürfen.
Die Experten der Kfz-Meisterbetrieb sind mit den Besonderheiten der Motoren bestens vertraut, Kunden stehen jedoch oftmals fragend vor der Zapfsäule. Deshalb wird den Autofahrern empfohlen, bei Fragen rund um den Biokraftstoff E10 grundsätzlich den Meisterbetrieb der Kraftfahrzeuginnung aufzusuchen.

Welches Fahrzeug E10-tauglich ist, kann über eine Fahrzeugliste der DAT (www.dat.de/E10) ermittelt werden, die sich verpflichtet hat, eine fortlaufend aktualisierte Liste mit allen Herstellern zu führen. „Aus der Liste kann der Kfz-Meisterbetrieb die Fahrzeuge bestimmen, jedoch hat jeder Hersteller eigene Vorgehensweisen für die Bestimmung der E10-Tauglichkeit", erklärt Obermeister Josef Glasmacher. So müssen teilweise Motorkennbuchstaben, Fahrgestellnummern oder Produktaufkleber ausgewertet werden.

Kundenfragen zu Super E10 werden im Allgemeinen vom Tankstellenpersonal kaum beantwortet werden können, da das nötige Spezialwissen über die Kraftfahrzeuge an den Tankstellen kaum mehr vorhanden ist. Der gute alte Tankwart, der früher auch kleine technische Probleme oder Fragestellungen lösen konnte, ist heute in dieser Form nicht mehr flächendeckend vorhanden. Der Obermeister der Kraftfahrzeuginnung Rhein-Erft Josef Glasmacher empfiehlt daher: „Hier sind die Meisterbetriebe der Kraftfahrzeuginnungen die richtigen und kompetenten Ansprechpartner. Die Innungsbetriebe bieten den Autofahrern neben der Qualität rund um das Automobil auch den technischen und fachlichen Sachverstand über die E10-Freigabe der Fahrzeughersteller, damit das günstigere Betanken des Fahrzeugs für die Kunden nicht zum Glücksspiel wird."

E 10 wird vom Bundesumweltministerium wie auch von den Mineralölkonzernen gleichermaßen als „Biosprit" angepriesen. Deshalb soll der neue Kraftstoff vermehrt in die Tanks. Noch aber herrscht bei den Autofahrern mehr Skepsis als Überzeugung. Und an den Tankstellen gibt es kaum klare Antworten.

Der PC im Handwerk:

Täglich 50.000 neue Schädlinge

Nach einer aktuellen Statistik der Europäischen Statistikbehörde Eurostat sind 31 Prozent der Computer in der EU von Computerviren befallen. In Deutschland sind immerhin noch 22 Prozent der PCs betroffen. Das Magdeburger Antivirus-Testlabor „AV-Test“ hat in diesem Monat die Marke von 50 Millionen Schädlingen in seiner Malware-Sammlung überschritten. Allein im letzten Jahr sind 20 Millionen dazugekommen. Das bedeutet, dass täglich 50.000 neue Computerschädlinge entstehen. Also ganz klar: Stecker ziehen! Dann kann der Computer nicht mehr befallen werden. Und so falsch ist der Ansatz erst einmal nicht.

Computer, die über einen DSL-Anschluss verfügen, sind wie ein Webserver mit dem Internet verbunden. Das bedeutet: jeder kann auf Ihren Computer zugreifen. Das sollte man auf keinen Fall zulassen. Mein Tipp: Besorgen Sie sich einen Router, also eine kleine Box, die zwischen Computer und Modem angeschlossen wird. (Es gibt auch Router, die ein Modem eingebaut haben.) Die Box sorgt dafür, dass der Computer noch ins Internet kommt, aber das „Internet“ nicht auf Ihren PC, zumindest bei einer Standardkonfiguration. Es ist zudem möglich, mehrere PCs gleichzeitig über den Router zu versorgen. Die Software des Providers sollte auf keinen Fall auf einem der Rechner installiert sein; je nach Routermodell wäre nämlich eine direkte Internetverbindung möglich.

Auf jeden Fall ist der direkte Weg in ihr Rechnersystem verbaut. Aber es gibt natürlich noch andere Verbreitungswege, zum Beispiel über E-Mail oder Websites. Sie bekommen eine E-Mail, die mit einem Virus verseucht ist oder Sie laden sich einen Schädling aus dem Internet herunter. Der einfachste Weg ist die Übertragung mit einem Datenträger - CD oder USB-Stick.

Auf jedem Computer muss ein Antivirusprogramm installiert sein - und davon gibt es eine ganze Menge.

Auf keinen Fall sollten Sie sich ein Antivirenprogramm von unbekannter Quelle aus dem Internet ziehen. Es gibt dort viele Schädlinge, die sich als Antivirenprogramm ausgeben, aber in Wirklichkeit Ihren Rechner beschädigen. Ich werde hier kein Programm empfehlen, aber ich empfehle Ihnen sich täglich ein Update zu installieren. Die meisten Antivirenprogramme gibt es als Abonnement zu kaufen. Auf jeden Fall sollte man darauf achten, dass das Schutzprogramm alle Arten von Schädlingen bekämpft. Und davon gibt es eine ganze Menge: Viren, Würmer, Trojaner und Malware (bösartige Programme). Ich möchte hier nicht auf die Unterschiede der Schädlingsprogramme eingehen, nur soweit, dass sich Viren passiv verbreiten, das heißt sie benötigen eine Wirtsdatei um sich zu verbreiten, und Würmer aktiv, sie suchen sich selber einen Weg und tarnen sich, indem sie unter anderem unauffällige Namen annehmen.

Es gibt leider kein Antivirenprogramm, das 100 Prozent aller Schädlinge erkennt und die Schädlingsprogramme werden immer „besser“ und somit schwerer zu erkennen. Es besteht also immer ein Restrisiko. Daher ist auch das eigene Verhalten wichtig. Es empfiehlt sich, keinen Internetexplorer oder Outlook Express zu verwenden, weil diese sehr weit verbreitet und somit leicht angreifbar sind. Gute und sicherere Alternativen sind „Firefox“, „Opera“ sowie „Thunderbird“. Dateien und Programme aus unbekannten Quellen sollten nie geöffnet werden, eben sowenig wie E-Mails von unbekannten Absendern. Bereits mit wenigen, aber richtigen Maßnahmen schützen Sie Ihren Computer langfristig und beharrlich gegen Angriffe aus dem Netz!

Bei Fragen fragen!

Moritz Grosse
(moritz.grosse@nanocomp.com)

Die Berufs- und Erwerbsunfähigkeits-Versicherungen der SIGNAL IDUNA geben Ihnen die Sicherheit, die Sie verdienen. In der Premium-Variante mit dem höchsten Rating der unabhängigen Versicherungsanalysten von Morgen&Morgen (✶✶✶✶✶) sowie Franke und Bornberg (FFF).
Reden Sie mit uns!

SIGNAL IDUNA
Versicherungen und Finanzen

Gut zu wissen, dass es SIGNAL IDUNA gibt.

Servicebüro Versorgungswerk Sebastian Balkenhol / Johannes Riepl
Kölner Straße 2 ● 50226 Frechen ● Telefax (0 22 34) 2 02 58 37

Duale Ausbildung ebnet

Zeit ist Geld". Selbst für junge Leute gilt heutzutage: Wer es zu etwas bringen will, hat nichts zu verschenken. In Sachen Berufswahl und Zukunftsgestaltung sollte man sich rechtzeitig die Frage stellen: „Wo will ich hin, und welches ist der beste Weg?" Genügt mir eine solide Ausbildung? Oder möchte ich lieber ein Hochschulstudium absolvieren?

Warum nicht beides miteinander kombinieren? Dachten sich hingegen Sebastian Scholl und Jan Okrafka. Die beiden stammen aus etablierten Handwerkerfamilien. Da lag der Gedanke einerseits nahe, in die elterlichen Fußstapfen zu treten. Andererseits aber auch der Wunsch, sich mit einem akademischen Abschluss zusätzliche Zukunftschancen offen zu halten.

Ihre Wahl fiel schließlich auf ein Duales Studium an der Europäischen Fachhochschule (EUFH) in Brühl. An dieser privaten, staatlich anerkannten Fachhochschule werden seit ihrer Gründung im Jahr 2001 ausschließlich solche dualen Studiengänge angeboten. Der Vorteil: Man hat den raschen Start in die Arbeitswelt, ohne auf einen international anerkannten Hochschulabschluss verzichten zu müssen.

„Ich habe ein duales Bachelor Studium absolviert und im Oktober 2010 abgeschlossen", berichtet Sebastian Scholl. Gleiches gilt für seinen Freund Jan Okrafka. Damit dürfen sich die beiden jetzt sowohl als Industriekaufmann bezeichnen, als auch mit dem Titel „Bachelor Industriemanagement" schmücken.

Keine Frage: Durch die Kombination von praktischer Berufserfahrung mit dem theoretischen Hintergrund stehen ihnen für eine aussichtsreiche Karriere alle Wege offen.

Vor den Erfolg haben die Götter allerdings bekanntlich den Schweiß gestellt. Wer ein duales Studium beginnt, sollte also genau wissen, was ihn erwartet. „Das ganze ist schon ziemlich stressig", berichtet Sebastian Scholl. „Man ist jeweils für drei Monate im Unternehmen und für drei Monate an der Uni." Hinzu kämen die Prüfungsphasen. Und schließlich gilt es, nebenbei all das theoretische Wissen zu büffeln. „Eine echte Doppelbelastung", meint Scholl. Andererseits ist die Betreuung gerade an der Uni exzellent. Erfahrene Hochschullehrer kümmern sich um kleine Gruppen, kennen

Sebastian Scholl (links) bei der Zeugnisübergabe durch Marc Kastner, stellvertretender Studiendekan des Fachbereichs Industriemanagement an der EU-FH in Brühl.

den Weg in die Zukunft

ihre Studenten persönlich und sorgen dafür, dass sie bei der Stange bleiben. „Man wird regelrecht zum Aufpassen gezwungen“, erinnert sich Sebastian Scholl. Das Studium beinhaltet neben Englisch eine weitere Fremdsprache. Überhaupt sind Sprachen wichtig: Ein Semester verbringen die Studenten obligatorisch an einer Partnerhochschule im Ausland. Hinzu kommen Fächer wie BWL, Materialwirtschaft, Mathe und Statistik. Aber auch die so genannten „soft-skills“. Dazu gehören soziale Kompetenzen, Gesprächsführung oder auch Selbst- und Zeitmanagement.

Viel Stoff in relativ kurzer Zeit. Das duale Studium – also die Frist für Ausbildung und Hochschulabschluss - ist auf sechs Semester angelegt. Und im Gegensatz zum Studium an einer staatlichen Hochschule ist es auch nicht gratis. Die Gebühren in Höhe von rund 22.000 Euro müssen die Studenten selbst aufbringen. Bestenfalls greift Vater Staat mit BAföG unter die Arme. „Man sollte sich keine Illusionen machen“, warnt Scholl. „Es gilt Anwesenheitspflicht und man muss schon ziemlich zielstrebig und engagiert sein, um das durch zu ziehen!“ Andererseits erhofft der junge Mann sich ganz konkrete Vorteile: Ich hab mit 18 Abi gemacht, mit 19 das Studium begonnen und bin jetzt mit 22 fertig. Ich hab´Theorie und praktische Berufserfahrung gesammelt.

Nach dem Studium haben sich die Wege von Jan und Sebastian erst einmal getrennt. Während Jan in Karlsruhe noch den Bachelor in Bauwirtschaft drauf sattelt, holt Sebastian erst einmal seinen Zivildienst nach. „Danach möchte ich zunächst im elterlichen Betrieb arbeiten und noch den Master hinterher machen“, kündigt er an.

Vater Josef Scholl, der seinen Filius nach Kräften bei dessen Ausbildung unterstützt hat, ist froh, dass Sebastian diesen Weg gegangen ist. „Das Handwerk hat sich gewandelt“, so seine Erfahrung. „Die kaufmännische Seite ist heutzutage mindestens so wichtig, wie die praktische Seite. Wenn nicht sogar wichtiger!“ Wenn es daher darum geht, für den eigenen Betrieb einen guten Nachfolger zu haben, ist jemand, der erfolgreich ein duales Studium absolviert hat, immer die richtige Wahl.

Erfolgreich und glücklich: Jan Okrafka (li) und Sebastian Scholl nach der Zeugnisübergabe an der EU-FH in Brühl.

Der Rhein-Erft-Kreis hat's: aufgeschlossene Menschen mit einem Gespür für erfolgreiches Handeln. Hier sind wir zuhause – die Genossenschaftsbanken. Ihr Garant für Nähe, Vertrauen, Kompetenz und Beständigkeit. Dafür machen wir uns stark; gestern, heute und morgen.
Besuchen Sie uns unter www.geno-banken-rhein-erft.de

Volksbanken Raiffeisenbanken
im Rhein-Erft-Kreis

Brühler Bank eG · Volksbank Erft eG · Raiffeisenbank Fischenich-Kendenich eG · Raiffeisenbank Frechen-Hürth eG · Raiffeisenbank Gymnich eG · VR-Bank Rhein-Erft eG · Raiffeisenbank von 1895 eG

Die Sonne scheint - (fast) immer

Mit dem Bau einer Photovoltaik-Anlage auf dem Dach ihres Berufsbildungszentrums im Gleueler Gewerbegebiet beweist die Kreishandwerkerschaft ihre Zukunftsfähigkeit - Anlage besticht durch hohe technische Effizienz und große ökonomische Effektivität

Die Rechnung, die Helge Hill in kurzen Sätzen aufmacht, ist auch für Laien beeindruckend: In nur elf Jahren hat sich die neue Photovoltaikanlage auf dem Dach des Berufsbildungszentrum der Kreishandwerkerschaft bezahlt gemacht. Die Investition in Höhe von netto rund 21.000 Euro ist dann bezahlt. „Und danach verdienen wir damit Geld“, sagt der gelernte Elektromeister und Energieanlagenelektroniker. Seine Firma e.line hat die Anlage mit den 28 „polykristallinen Solarmodulen“ aufgebaut und installiert. Im Auftrag der vier Innungen, die das Berufsbildungszentrum im Gleueler Gewerbegebiet betreuen und nutzen: die Innung der Elektrotechnischen Handwerke, die Innung für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik, die Kfz-Innung und die Maler- und Lackierer-Innung. Die Experten rechnen selbst bei weniger günstigen Witterungsbedingungen mit einem Jahresertrag jenseits der 6.000 kw/h-Marke. Damit können rund 35 Prozent des Energieverbrauches als „Eigennutzung“ verrechnet werden. Zum erhöhten Satz von 16,74 Cent je kw/h. Rechnet man den gesparten Stromeinkauf hinzu, spart die Kreishandwerkerschaft rund 40 Cent pro verbrauchter Kilowattstunde Strom. Die verbleibenden 65 Prozent werden in das Stromnetz eingespeist - und wieder gibt es Geld: 28,74 Cent pro kw/h.

„Weil das BiZ aber vornehmlich tagsüber benutzt wird, liegt der Anteil des Eigenverbrauchs sehr wahrscheinlich noch höher“, sagt Kreislehrlingswart Jörg de Jong. Was auch die Rechnung noch einmal verbessert! „Von all den Vergütungen einmal abgesehen, sprechen wir hier über ein Bildungszentrum, das wir mit einer hochmodernen PV-Anlage inklusive der passenden Auswertungsgeräte ausgestattet haben“, ergänzt Kreishandwerksmeister Helmut Klein. Photovoltaik gehöre als moderne Technik der Stromgewinnung heute schon zur „allgemeinen elektrischen Gebäudetechnik“. Daher sei es wichtig, den Anschluss in der Ausbildung nicht zu velieren. Die im Gleueler Berufsbildungszentrum installierte Anlage mit Datenblogger und Displays soll also nicht nur den Betrieb die Leistung der 28 Solarpanels auf dem Dach überwachen. „Sondern dient gleichzeitig zur Erweiterung der Ausbildung in der elektrischen Gebäudetechnik“, so Helge Hill abschließend.

CDH GmbH & Co. KG

• Umwelt
• Recycling
• Logistik

CDH · Umwelt · Recycling · Logistik GmbH & Co. KG
Berliner Strasse 498/504 · 51061 Köln
Tel.: 0221 92230953 · Fax: 0221 92230954 · Mobil: 0172 9521988
WWW.cdh-koeln.de · christian.hardt@cdh-koeln.de

Handwerk hat berechtigte Ansprüche

EDer Aufschwung der Konjunktur hält an. Die Wirtschaft ist zufrieden. So liest und hört man es in den letzten Monaten immer wieder.
Das mag stimmen und auch auf einige Innungen des Handwerks zutreffen. Der frühe Wintereinbruch hat seine Spuren hinterlassen, mittlerweile geht es hier auch wieder bergauf. Doch wie sieht es bei den Verbrauchern aus? Die Lebensmittelpreise steigen unaufhörlich.

Noch größer ist die Steigerung der Energiekosten. Die Energiekosten haben längst alle bisherigen Höchstmarken überschritten.
Und: Diese Preissteigerungen werden zunächst Bestand haben. Am Ende dieses Jahres muss man sicherlich für einen Liter Super mindestens 1,65 Euro bezahlen. Schuld daran sind die hohen Steuern, von denen die Regierung immer mehr profitiert. Wenn die Einnahmen jedenfalls noch für die Erhaltung und Wartung der Straßen genutzt würden, wäre es ja schön. Davon ist derzeit allerdings noch nicht viel zu sehen. Wer mit dem Auto unterwegs ist, fährt von einem Schlagloch in das nächste.

Irgendwann rücken die Reparatur-Kolonnen an und beseitigen die Schäden. Zusätzliches Geld dafür ist nicht da. Wer muss zahlen: Die Steuerzahler, die man längst als Melkkühe bezeichnet.

Die Regierung lässt keine Anzeichen erkennen, die Ungleichbehandlung von Multi-Unternehmen und mittelständischen Betrieben, zu denen auch die Handwerksfirmen gehören, beenden zu wollen. Ein typisches Beispiel: Auf dem Dach des Bildungszentrums von vier Innungen in Hürth-Gleuel ist eine Solaranlage installiert worden. Noch kann die Kreishandwerkerschaft darauf setzen, dass es Zuschüsse gibt. Doch längst ist klar, dass die gekürzt werden. Vielleicht sollte man in Berlin darüber nachdenken, ob man nicht die Kürzungen bei den Multi-Unternehmen höher ausfallen lässt als bei den kleinen und mittleren Betrieben.

Und dass Rechnungsprüfer jetzt monieren, dass Privatleute den Arbeitslohn von Handwerkerrechnungen von der Steuer absetzen können, ist schlicht eine Unverschämtheit. Vielleicht sollten sich diese Prüfer einmal die Steuererklärungen von Großunternehmen vornehmen.

Bleibt zu hoffen, dass Landes- und Bundespolitiker daran denken, wenn sie wieder neue Steuern beschließen. Vielleicht sollten Sie ja mal die Politiker in ihrer persönlichen Umgebung direkt darauf ansprechen.

HORST KRIEGER

Verantwortung übernehmen

Kreishandwerksmeister Helmut Klein ist ein erfahrener Ausbilder. So weiß er: „Wenn Jugendliche aus der Schule kommen, müssen sie geführt werden.“ Die entscheidende Rolle komme dabei den Eltern zu. Aber, so Klein, das Handwerk sei auch in Zukunft bereit, Verantwortung für die Jugendlichen zu übernehmen.
Dazu gehört unter anderem die jüngst offiziell getroffene Kooperationsvereinbarung zwischen Kreishandwerkerschaft, der unteren Schulaufsichtsbehörde, dem Rhein-Erft-Kreis als Schulträger und der Arbeistvermittlung. Inzwischen ist der Kooperationsvertrag von allen Beteiligten unterschrieben. Ziel der vereinbarten Kooperation ist es, den Übergang von Schule in Handwerksausbildung besser als bisher vorzubereiten und die bereits existierenden Angebote zu verzahnen. Bereits im vergangenen Jahr hatten 50 Mitgliedsbetriebe der Kreishandwerkerschaft Rhein-Erft sowie der Baugewerks-Innung 70 Praktikums-plätze bereitgestellt. „Tatsächlich sind es sogar noch viel mehr“, sagt Kreislehrlingswart Jörg de Jong. Das im Kreishaus angesiedelte „Büro zur Berufswahlorientierung“ soll die Vermittlung der Praktikumsplätze besser koordinieren und mit den anderen Angeboten vernetzen. So nehmen seit 2007 Schülerinnen und Schüler aus dem Kreis an einem bundesweit einzigartigen Projekt teil: Der sogenannte „Potenzialcheck“ wird wissenschaftlich von der Westfälischen Wilhelms-Universität begleitet. Im Idealfall zeigt das Ergebnis den Jugendlichen, wo ihre Talente liegen; die Suche nach einem Ausbildungsplatz könnte also zielgenauer erfolgen, die Zahl der Abbrecher - derzeit noch mehr als 30 Prozent - würde reduziert. „Unsere Handwerksmeister gehen auch in die Schulen“, sagt Heribert Ropertz, Hauptgeschäftsführer der Kreishandwerkerschaft Rhein-Erft und ergänzt: „Wir wollen über die Kooperation nicht nur die Schüler sondern auch die Lehrer erreichen.“ Das sei auch dringend notwendig, meint Kreislehrlingswart Jörg de Jong: „Wir brauchen gut ausgebildete Jugendliche, die den ständig wachsenden Anforderungen der Handwerksberufe auch zukünftig gerecht werden. Deshalb müssen wir das auch in die Schulen hineintragen.“

Der Kooperationsvertrag ist unterzeichnet: Das Handwerk wird auch in Zukunft Verantwortung für die Jugendlichen übernehmen.

Gesprächsbedarf

Das Handwerk im Rhein-Erft-Kreis sucht bereits seit vielen Jahren die kontinuierliche Kommunikation mit den Spitzen aus Politik und Verwaltung. So stehen für Vorstand und Geschäftsführung der Kreishandwerkerschaft regelmäßige „Bürgermeister-Gespräche“ auf der Agenda. Diskussionsstoff für diese Treffen gibt es ausreichend. Und auch die Notwendigkeit für solche regelmäßigen Treffen ist auf beiden Seiten unbestritten. In den vergangenen zwölf Monaten konnten Gespräche in allen zehn Kommunen des Kreises geführt werden.

HÜRTH. “Da haben wir etwas gemeinsam“, stellte Helmut Klein im Gespräch mit Claudia Dahmann fest. Der Elektrotechnikermeister, der als Kreishandwerksmeister der Kreishandwerkerschaft Rhein-Erft fungiert, hat sein Amt wie die Wirtschaftsförderin der Stadt Hürth seit vorigem Jahr inne.

Bei seinem Antrittsbesuch im Rathaus wurde der Kreishandwerksmeister von Bürgermeister Walther Boecker begrüßt. Begleitet hatten Klein der stellvertretende Kreishandwerksmeister, Fliesen- und Maurermeister Josef Scholl, sowie der Hauptgeschäftsführer der Kreishandwerkerschaft Rhein-Erft, Diplom-Betriebswirt Heribert Ropertz.
Im Rahmen des etwa einstündigen Gedankenaustausches unterstrich der Bürgermeister die Forderung der Interessenvertreter, dass das ortsansässige Handwerk unterstützt werden müsse. Boecker verwies in diesem Zusammenhang auf geltende Vergaberichtlinien. „Das ist die Grundlage unserer Arbeit“, so der Bürgermeister wörtlich.
Scholl, der sich als Partner für die Kommunen empfahl, freute sich gemeinsam mit Ropertz und Klein über ein neues Angebot, das die Hürther Wirtschaftsförderung aufbauen möchte. Hierbei handelt es sich um eine Datenbank für ansässige Unternehmen. Ziel ist es, künftig einen besseren Informationsaustausch zu ermöglichen. Stadt und Kreishandwerkerschaft vereinbarten, die Zusammenarbeit zu intensivieren.

Wollen die Zusammenarbeit vertiefen: (v.l.) Heribert Ropertz, Walther Boecker, Claudia Dahmann, Helmut Klein und Josef Scholl.
Foto: Pütz/Stadt Hürth

GASVERSORGUNGSGESELLSCHAFT MBH RHEIN-ERFT
Erdgas kommt von GVG.
Sicher. Sauber. Energie.
GVG Ihr Erdgas.
Kundenzentrum – Hürth
Max-Planck-Str. 11, 50354 Hürth
02233 7909-0
Kundenzentrum – Pulheim
Venloer Straße 139, 50259 Pulheim
Gasversorgungsgesellschaft mbH Rhein-Erft · E-Mail: info@gvg.de · www.gvg.de

Nichts tun

...unter diesem S
zusammen
Vertriebsgesellsch

kostet Sie bares Geld...

Slogan präsentiert die Kreishandwerkerschaft Rhein-Erft mit ihrem Partnerunternehmen HMCT und deren haft STI aus Bad Homburg die neuartige LED-Innovation

Spiegelnder Lack, glänzender Chrom und schnittige Formen – Wer erfolgreich Autos verkaufen will, wie in diesem Fall das Innungsmitglied MAZDA Schmitz u. Zinke in Erftstadt muss sie für den Kunden ins richtige Licht setzen. Allerdings sorgten die bis dato dafür eingesetzten Strahler und vor allem die Leuchtstoffröhren mit hohem Stromverbrauch dafür, dass die Stromrechnung in die Höhe schnellte. Und nicht nur bei den Autohäusern kassieren die Stromkonzerne kräftig ab: Der gesamte gewerbliche Bereich ist auf gutes Licht angewiesen und hat daher mit ständig steigenden Energiekosten zu kämpfen.

„Dagegen ist ein Mittel gewachsen“, sagt Volker Henrich, von der HMCT aus dem hessischen Bad Homburg, die seit ca. einem Jahr bereits erfolgreich mit der KH Rhein-Erft kooperieren. Und das Mittel heißt LED. „Wir bieten unseren Kunden die Möglichkeit, im Idealfall durch einfaches Austauschen von herkömmlicher Röhrentechnik auf LED-Technik eine signifikante Einsparung zu erreichen“, so Henrich. „Je nach Einsatzgebiet sind Einsparungen zwischen 60 und 80 Prozent im Vergleich zur Leuchtstoffröhre möglich!“ Und das ohne großen Installationsaufwand. In aller Regel gilt: „Alte Röhre raus, eine moderne LED-Röhre und einen neuen Starter rein, fertig!“. Sollten dennoch einmal größere technische Anforderungen entstehen, sind diverse Elektrobetriebe, die ebenfalls aus Reihen der Elektro-Innung Rhein-Erft kommen, genau hierfür geschult. Je ein Elektrobetrieb begleitet auch jedes Projekt von der technischen Aufnahme angefangen bis zur Endmontage, so dass der Endkunde letztlich ein Rund-um-sorglos-Paket ersteht und das, ohne auch nur einen Euro Eigenkapital in die Hand nehmen zu müssen. Denn der Clou ist, das die HMCT ein Produkt auf den Markt brachte, was einerseits die Montage neuartiger Technik mit innovativer Leasingvariante kombiniert, so dass dem vorausschauenden Mittelständler die Entscheidung für den Austausch sehr leicht gemacht wird. Es gibt letztlich nur Gewinner bei diesem Produkt, vor allem wenn neben dem Geld- und Energiespareffekt auch noch das wesentlich umweltschonendere Produkt am Ende des Tages die Nase im Vergleich weit vorne hat.

>>>

LED, das steht für „light emitting diode“ und ist eine im Prinzip seit Jahren bekannte Technik. Fließt Strom durch eine solche LED, dann strahlt sie Licht ab. Im Vergleich zu einer herkömmlichen Glühbirne, die den Strom zuerst in Wärme und erst dann in Licht umwandelt, wandeln LED den Strom direkt in Lichtenergie um. Sie verbrauchen daher bis zu 90 Prozent weniger Strom, um mindestens die gleiche Helligkeit zu erreichen. Nicht verwechseln sollte man LED mit den bekannten und heftig umstrittenen so genannten Energiesparlampen, die nach dem Einschalten eine „Anlaufzeit“ benötigen, bevor sie volle Leistung bringen und zudem wegen des enthaltenen Quecksilbers auch ökologisch höchst fragwürdig sind. Die LED ist anders: Sie ist schnell, sparsam, flimmert nicht, hat nur eine geringe Wärmeentwicklung und eine extrem lange Lebensdauer. Und wenn Experten mit dem richtigen Know-How viele solcher LED kombinieren und in eine Röhre packen, dann ist die LED auch ein perfekter Ersatz für Leuchtstoffröhren.

Etwa 700 Millionen solcher Leuchtstoffröhren sind zur Zeit in Deutschland allein in gewerblichen Objekten in Betrieb. Als Partner der Kreishandwerkerschaft bietet die HMCT den Betrieben die Chance, ihre „Energiefresser“ los zu werden. Und der Kunde spart vom ersten Tag an.

Die Beispiele von Betrieben, die schon auf diesem Weg auf LED-Technik umgestellt haben zeigt, wie attraktiv das sein kann. So konnte in einem Unternehmen der Stromverbrauch von ursprünglich über 97.000 Kilowattstunden auf gut 33.000 Kilowattstunden reduziert werden. In diesem Fall entsprach das einer Einsparung von ca. 80.000 Euro auf zehn Jahre gerechnet. Und weil die Investition über den Leasingvertrag abgewickelt wird, spart der Unternehmen ab dem ersten Tag bares Geld. Bei der HMCT kennt man weitere Bespiele: Bei einer Fertigungshalle waren sogar Einsparungen von über 350.000 Euro möglich. Bei einer Werkstatt immerhin noch knapp 68.000 Euro - jeweils auf zehn Jahre gerechnet. Bei ca. 50.000 Stunden Brenndauer ist die Verweildauer damit in aller Regel zwischen 10-15 Jahren möglich. Einfach – aber genial!

Wir bieten gemeinsam mit unserer Vertriebsgesellschaft STI einen umfassenden Service“, erklärt Volker Henrich. Am Anfang steht das Angebot. „Unser Kundenkreis ist der gewerbliche Bereich. Der Austausch rechnet sich eigentlich immer ab einer Brenndauer von ca. 8 Stunden aufwärts pro Arbeitstag. Attraktiv wird dieses System für Betriebe ab ca. 100 LED-Einheiten. Nach oben hin natürlich ohne Grenzen. Allerdings ist natürlich nicht nur die Umrüstung von Bestandsanlagen möglich. Auch bei Neubauten sollte man von vornherein auf die moderne Technik setzen.

Gisela Schmitz (Autohaus Schmitz & Zinke), Volker Henrich (HMCT) und Heribert Ropertz, Hauptgeschäftsführer der Kreishandwerkerschaft Rhein-Erft freuen sich, dass der Modellversuch mit den modernen LED-Leuchten im Erftstädter Autohaus so gut funktioniert.

Die Montage vor Ort übernehmen lokale Partnerbetriebe, allesamt geschulte Elektrobetriebe der Kreishandwerkerschaft, die auch den Bedarf des Kunden ermitteln. Dabei geht es nicht nur um die richtige Anzahl der unterschiedlich langen Röhren. Je nach Einsatzzweck kommen auch verschiedene Lichtfarben ins Spiel. Der Austausch der Röhren erfolgt schnell, ohne großen Installationsaufwand und in der Regel ohne dass der Geschäftsbetrieb leidet.

Eingebaut werden derzeit ausschließlich hochwertige LED-Röhren, die herstellerseitig deutsches fachliches know-how und Qualitätsmanagement garantieren. Vor diesem Hintergrund gibt der Hersteller dem Kunden eine Gewährleistung von bis zu 48 Monaten. Mehr als zehn Jahre LED-Kompetenz aus der Automobilbranche sprechen für sich und geben dem Kunden ein gutes Gefühl.

Ein gutes Gefühl haben jetzt auch die Inhaber des Autohauses in Erftstadt. Inzwischen hat Elektroinstallateurmeister Lars Gutbier sämtliche Leuchtstoffröhren im Betrieb durch LED-Röhren ersetzt. Und das Ergebnis überzeugt: Ein Kunde, der den Showroom betritt, wird vermutlich keine Veränderung bemerken. Erst bei genauem Hinsehen fällt auf, dass die neuen LED-Röhren die Autos absolut flimmerfrei und gleichmäßig in Szene setzen. „Bislang hat uns beim Anblick unserer Stromrechnung ja jedesmal der Schlag getroffen“, meint Gisela Schmitz.

Dem nächsten Brief vom Stromversorger kann sie jetzt jedenfalls gelassen entgegen sehen.

Alte Röhre raus, eine moderne LED-Röhre rein, neuen Starter installieren - fertig. Aus den Reihen der Elektroinnung Rhein-Erft wurden inzwischen einige Betriebe geschult für den Fall, dass es einmal größere technische Anforderungen bei der Umrüstung geben sollte.

Eine Sammlung alter Wasserwaagen des Bonner Schuldirektors Martin Finke bildete den Grundstock für eine bemerkenswerte Ausstellung. Metallbauermeister Klaus Nagel aus Wesseling hat sie mit Finke in sechsmonatiger Kleinarbeit zusammengetragen: Mehr als 200 Exponate alter Werkzeuge aus vergangenen Jahrhunderten.

>>>

Brustleier, Bausäge und Beitel

Metallbauermeister Klaus Nagel aus Wesseling (rechts) und Martin Finke haben ihre Ausstellung mit historischen Werkzeugen im Wesselinger Heimatmuseum „Schwingeler Hof“ gezeigt. Wegen der großen Resonanz planen die beiden nun weitere Präsentationen der bemerkenswerten Sammlung.

Alles im Lot?“ Im Zeitalter von selbst-nivellierenden Laserwasserwaagen und vollelektronischen High-Tec Schlagbohrmaschinen eine ziemlich ausgefallene Frage. Und ob ein Lehrling heute noch die richtige Antwort wüsste?

Metallbauermeister Klaus Nagel weiß sie natürlich. Und er weiß, dass historische Werkzeuge ein Stück Handwerkskultur darstellen, das es verdient, nicht in Vergessenheit zu geraten. Gemeinsam mit dem Bonner Schuldirektor Martin Finke hat er daher eine Ausstellung mit historischen Werkzeugen organisiert, die Anfang diesen Jahres im Wesselinger Heimatmuseum „Schwingeler Hof“ zu sehen war.

Den Grundstock bildete Finkes Sammlung alter Wasserwaagen. „Mich interessierte vor allem die Symbiose unterschiedlicher Materialien, die gemeinsam ein gutes Werkzeug ausmachen“, erklärt der 46-Jährige. Also habe er angefangen zu sammeln. Inzwischen umfasst seine Sammlung zahlreiche Stücke von der kleinen Messingwasserwaage bis hin zur beeindruckenden Schienenwaage aus dem Eisenbahnbau. Zusätzlich gab es einen Aufruf des Heimatvereins an die Wesselinger Bevölkerung, ebenfalls alte Werkzeuge beizusteuern. „Und die Resonanz war riesig“, freut sich Nagel.

So waren am Ende unter dem Titel „Brustleier, Bausäge und Beitel“ über 200 Exponate

zu sehen, von denen die ältesten über 200 Jahre alt sein dürften. Angefangen von Hobeln unterschiedlichster Form und Größe, über Bauch- und Drummsägen, Feinsägen und Zangen, Beiteln, Stecheisen und Hämmern bis hin zu verschiedensten „Bohrmaschinen“, eben jenen berühmten „Brustleiern“, die der Ausstellung den Namen gaben.

Die Ausstellungsstücke wurden nach Themengebieten sortiert in Schaukästen und auf Platten präsentiert, so dass der Besucher die Entwicklung des jeweiligen Werkzeuges im Lauf der Zeit studieren konnte. Rund sechs Monate haben Finke und Nagel in die Sammlung und Vorbereitung der Präsentation gesteckt. Und das Ergebnis konnte sich wirklich sehen lassen.

„Die Leute haben uns viel mehr angeboten, als wir letztlich zeigen konnten“, berichten die Ausstellungsmacher. „Wir mussten also eine Auswahl treffen. Bei der Recherche haben wir uns auf Fachliteratur gestützt und dann versucht, die Stücke zeitlich einzuordnen.“

Das meiste, so das Ergebnis, stammt aus der Jahrhundertwende vom 19. zum 20. Jahrhundert. Und die Exponate zeigen, dass der Umgang mit dem Werkzeug damals ein Anderer war, als heutzutage: Das Werkzeug war für den Handwerker – im wahrsten Sinne des Wortes – lebensnotwendig. „Die Werkzeuge mussten daher besonders wertig sein“, erklärt Klaus Nagel. „Sie wurden ja oft von einer zur nächsten Generation vererbt!“ Der Hersteller garantierte mit seinem Namen für die Qualität, was die Ausstellung am Beispiel von gestanzten „Logos“ auf Beiteln zeigt.

Aber darüber hinaus mussten sie auch anderen ästhetischen Ansprüchen genügen, als das heute der Fall ist.

Als echtes „Handwerkszeug“ war die Haptik wichtig. Als Materialien wurden verschiedene Metalle, oft Holz und zusätzlich edlere Materialien wie Horn oder Elfenbein verwendet. Auch dekorative Elemente, die nichts mit der Funktion zu tun hatten, waren gebräuchlich. Das heute gültige „die Form hat der Funktion zu folgen“ galt noch nicht. „Das Werkzeug musste sich eben auch gut anfühlen, gut in der Hand liegen“, so Nagel, denn damals sei vieles noch Handarbeit gewesen, was heute Maschinen übernehmen.

Die Individualisierung und vor allem die Elektrifizierung veränderten nach Nagels Ansicht das Bewusstsein. „Vieles geht heute verloren. Und was besonders schade ist: Die Form und die dazugehörigen Begriffe verschwinden gemeinsam mit dem jeweiligen Gerät!“

Dem möchte die Ausstellung etwas entgegen setzen. Hier wird anschaulich der Wert des Werkzeuges gezeigt, der über den reinen Materialwert weit hinaus geht.

Für den heutigen Nachwuchs im Handwerk sicher eine gute Gelegenheit, ruhig einmal den Umgang mit dem eigenen Handwerkszeug zu überdenken. Denn bei allen, durchaus auch positiven Veränderungen, die die Zeit mit sich gebracht hat, gilt: Lieber solide und wertig als Ex und Hopp!

„Alles im Lot!“ KLaus Nagel (oben) und Martin Finke (unten) demonstrieren eindrucksvoll, dass die historischen Werkzeuge auch heute noch funktionieren. Besonderes Merkmal der Werkzeuge ist deren handwerkliche Qualität.

Buch Tipp

Für das Jahr 2011 erscheint der Veranstaltungskalender „Eifel-Expeditionen“ des Deutsch-Belgischen Naturparks mit noch mehr Service:
Zusätzlich zu den Terminen präsentieren die elf Veranstaltungspartner aus der deutschen und belgischen Eifel ihre gesamten Naturerlebnisangebote. Die über 1.000 Termine sind jetzt nach regelmäßigen und einmaligen Veranstaltungen sortiert und gekennzeichnet, wenn sie auch für ältere Menschen und Menschen mit Behinderung geeignet sind. Mit den zusätzlichen Informationen hat sich auch der Umfang auf 64 Seiten erhöht.
Der Veranstaltungskalender „Eifel-Expeditionen 2011“ kann beim Naturpark Nordeifel angefordert werden.

Die Termine finden sich im Internet unter www.eifel-expeditionen.de

Neue Serie

Wer als selbstständiger Handwerksmeister Tag für Tag im eigenen Betrieb in der Verantwortung für sich, seine Familie und seine Mitarbeiter steht, der braucht ab und an auch einmal Zeit und Raum, um Luft zu holen; der Akku muss wieder aufgeladen werden. Aber Zeit ist knapp und kostbar. Deshalb stellen wir in einer neuen Serie im Meisterbrief besondere Ausflugsziele vor. Diesmal präsentieren wir die Eifel rund um den Rursee als Genießer-Region. Insgesamt drei verschiedene „Schlemmertouren“ werden derzeit dort von verschiedenen Gastgebern angeboten. Eine davon haben wir beschrieben, alle drei Schlemmer-Touren gibt es im Internet unter: www.rursee.de

Entlang der Costa del Sol mit ihren Badestränden geht die Reise auf britisches Überseegebiet und weiter zu den historischen Schätzen des Landesinneren. Die Vielfalt der Landschaften, die beeindruckenden Paläste und charmanten Altstädte werden Sie faszinieren.

- Besichtigung der Alhambra in Granada
- Die Höhepunkte Andalusiens
- Ausflug zur britschen Exklave Gibraltar

8-Tage - Erlebnisreise im DZ p.P. ab **€ 1295,-** (z.B. am 08.05.11)

Bei Buchung einer Pauschalreise ab p.P. € 1000,- erhalten alle Mitglieder der Kreishandwerkerschaft und der Baugewerksinnung eine Überraschung. Gerne beraten wir Sie persönlich!

TUI ReiseCenter

TUI ReiseCenter Brühl ■ W. Springer GmbH
Uhlstraße 82 (am Stern), 50321 **Brühl**, Tel. 02232/94660, Fax 02232/94669
eMail: **bruehl1@tui-reisecenter.de**, www.tui-reisecenter.de/bruehl1

via
ASSEKURANZMAKLER GMBH

- Bürgschaften
- Forderungsausfallversicherung
- Tarifliche Zusatzrente im Baugewerbe
- Betriebshaftpflicht-Versicherung
- Kfz – Rahmenverträge

Hauptstraße 4
50181 Bedburg
Tel. 02272 - 919860

Schlemmertour-Angebot

Leistungen: alle 4 Menübestandteile, exklusive Getränke
Dauer: ca. 6 - 7 Stunden, davon ca. 3 Stunden Gehzeit
Strecke: ca. 10 km
Abkürzung: Rückweg von Rurberg per Schiff (während der Saison) ab der „Anlegerstelle Obersee“
Ausschilderung: „Rurtal-Schlemmer-Tour“ oder der Rundweg des Eifelvereins Nr. 6
Preis: 34 Euro pro Person

Mit dem **„Gasthaus am Obersee“** als Startpunkt überqueren Sie die Brücke über den Obersee. Sie queren die Straße und folgen dem Weg unterhalb des Hotels „Haus am See“ für einige Meter, bevor Sie schräg rechts den Berg hinauf abbiegen - nach einem kurzen Wegestück über die asphaltierte Auffahrt führt Sie der Weg durch den Wald bis an eine Straßengabelung mit einigen Picknicktischen.
Bergauf… Sie umrunden die Kurve links außerhalb der Leitplanke und stoßen nach wenigen Metern wieder auf den Waldweg. Hier lohnt ein Abstecher zum Eifelblick „Schöne Aussicht“. Nachdem Sie die Höhe erreicht haben und nach rechts über die Bundesstraße gewechselt, sind eröffnet sich Ihnen auf der Freifläche ein wunderbarer Blick auf den malerischen Ort Einruhr und den Obersee….und bergab. Dem Weg weiter folgend durch das herrliche Grün des Eifelwaldes, wobei Sie die kleineren Waldwege rechts und links liegen lassen. Beim Verlassen des Forstes nach etwa zwei Kilometern treffen Sie auf eine kleine Landstraße, der Sie 50 Meter nach rechts folgen, die Straßenseite wechseln und hinter dem Parkplatz dem Weg links bergab an den kühlen See folgen. Sie folgen dem Damm nach links in den Ort Rurberg.
Rast und Ruh‘ . . . In Rurberg geht es zunächst zum **„Geniesserwirtshaus“** und anschließend in das **„Hotel Ziegler“**. Am Damm knüpft der Weg später wieder an, und Sie wandern neben dem Pumpwerk den Weg nach Einruhr den Berg hinauf, folgen dem Seeufer und genießen vier Kilometer lang eine wunderschöne Aussicht über das Wasser und auf die umgebenden Wälder, wobei zahlreiche Bänke die Gelegenheit zur bequemen und erholsamen Rast bieten, bevor der Weg sich langsam dem Ort Einruhr nähert. Hinter der Brücke links und am See entlang bis zum **„Eifelhaus“**.

Mehr Informationen:
>> Nationalpark-Tor Rurberg
Seeufer 3 · D-52152 Simmerath
Tel. +49 (0) 24 73 - 93 77 - 0
Fax +49 (0) 24 73 - 93 77 - 20
Öffnungszeiten: täglich 10 - 17 Uhr
>> Nationalpark-Infopunkt Einruhr
Franz-Becker Straße 2
D-52152 Simmerath
Tel. +49 (0) 24 85 - 317
Fax +49 (0) 24 85 - 319
Fr, Sa, So und Feiertag 10 - 17 Uhr
info@rursee.de · www.rursee.de

Mehrwert von GC
GC-GRUPPE

Immer für Sie da – immer in Ihrer Nähe!

Ihr Fachgroßhändler für Gebäudetechnik, die starke Verbindung zwischen SHK und Elektro-Handwerk und Industrie

Besuchen Sie unsere *BADIDEEN!*

BADIDEEN
Widdersdorfer Strasse 184
50825 Köln
Tel.: 0221/54 67 120
www.badideen-koeln.de

BADIDEEN
Leipziger Straße 40
50126 Bergheim
Tel.: 0 22 71/83 78-0
www.badideen-bergheim.de

BADIDEEN

An unseren bewährten Standorten sind wir für Sie da!

ABEX Standorte in Köln:

AbholEXPRESS Belgisches Viertel
Maastrichter Straße 45
50627 Köln

AbholEXPRESS Ehrenfeld
Widdersdorfer Straße 184-186
50825 Köln

AbholEXPRESS Rodenkirchen
Industriestraße 168
50999 Köln

AbholEXPRESS Bilderstöckchen
Robert-Perthel-Straße 21
50739 Köln

AbholEXPRESS Nippes
Neusser Straße 410
5825 Köln

AbholEXPRESS Weiden
Am Rapohl 46
50859 Köln

AbholEXPRESS Bonner Wall
Bonner Wall 110
50677 Köln

AbholEXPRESS Ossendorf
Von-Hünefeld-Straße 43
50829 Köln

AbholEXPRESS Zollstock
Paul-Nießen-Straße 25
50969 Köln

ABEX Standorte in Ihrer Umgebung:

AbholEXPRESS Bergheim
Zum Biotop 3
50126 Bergheim

Azubi AbholEXPRESS Hürth
Max-Planck-Straße 9a
50354 Hürth

AbholEXPRESS Brühl
Bremer Straße 21
50321 Brühl

AbholEXPRESS Jülich
Margaretenstraße 11
52428 Jülich

AbholEXPRESS Dormagen
Hamburger Straße 2a
41540 Dormagen

AbholEXPRESS Kerpen
Marie-Curie-Straße 4
50170 Kerpen

AbholEXPRESS Erftstadt
Siemensstraße 35
50374 Erftstadt-Lechenich

AbholEXPRESS Pulheim
Escher Straße 97
50259 Pulheim

AbholEXPRESS Frechen
Hubert-Prott-Strasse 3
50226 Frechen

KEMMERLING KG
Fachgroßhandel für Gebäudetechnik
Max-Planck-Straße 40 · 50858 Köln · Tel.: 0 22 34/213-0 · Fax: 0 22 34/27 14 27

www.kemmerling-kg.de

Umweltzonen

Der Wetsdeutsche Handwerkskammertag und NRW-Umweltminister Remmel (B 90/Die Grünen) haben sich in Sachen Umweltzonen und Handwerkerparkausweise geeinigt. Nach intensiven Gesprächen haben die Verhandlungspartner eine gemeinsame Vereinbarung unterzeichnet. Entscheidend für Handwerksbetriebe sind die Ausnahmeregelungen für „Fuhrparke“. Für Unternehmen mit zwei oder mehr Nutzfahrzeugen werden nach der getroffenen Vereinbarung auf Antrag befristete Ausnahmegenehmigungen für die Einfahrt in sogenannte Umweltzonen ausgestellt. Voraussetzung ist allerdings, dass im gleichen Unternehmen eine bestimmte Anzahl von Fahrzeugen zugelassen ist, die die Kriterien zur Einfahrt in Umweltzonen erfüllen.

Die Ausnahmegenehmigung ist auf ein Jahr befristet.
Zudem wurden die Regelungen der Handwerkerparkausweise verlängert.
Mit dieser Vereinbarung soll Handwerksbetrieben die Chance gegeben werden, ihren Fuhrpark über einen längeren Zeitraum zu modernisieren. „Auch wenn die Vereinbarung in einigen Bereichen kritisch gesehen werden kann, erscheint sie jedoch vertretbar“, sagt Assessor Andreas Fabri, Geschäftsführer der Arbeitsgemeinschaft der Kreishandwerkerschaften in Nordrhein-Westfalen.
Es ist abzusehen, dass ab Mitte 2011 die Umweltzonen in Köln und Bonn auf gelb-grün geschaltet werden. Das bedeutet, dass Fahrzeuge ohne oder mit roter Plakette diese Umweltzonen nicht befahren dürfen, von wenigen Ausnahmen abgesehen. Besonders betroffen von der Einschränkung ist das Handwerk. Viele Handwerksunternehmer benutzen aufgrund der geringen Jahreskilometerleistung ihre Werkstatt- und Lieferwagen länger als 10 Jahre. Diese Fahrzeuge erhalten häufig nur eine rote Plakette. In seiner Sitzung am 16. Februar hat der Umweltausschuss des Landtags NRW auf Antrag der FDP-Fraktion jetzt den Beschluss gefasst, die Gültigkeit des Handwerkerparkausweises zur Einfahrt in die NRW-Umweltzonen bis zum 31. Dezember 2011 zu verlängern.
Somit könnten Handwerksunternehmen auch mit Firmenfahrzeugen ohne Umweltplakette noch bis Jahresende in die Umweltzonen fahren.

Migrationshintergrund

Das Handwerk will die Zahl der Auszubildenden und Mitarbeiter mit Migrationshintergrund konsequent weiter steigern (s. auch Berichterstattung auf Seite 26). „Wir werden verstärkt mit Migrantenverbänden vor Ort zusammenarbeiten, um Jugendliche und Eltern von den Chancen einer Ausbildung im Handwerk zu überzeugen“, erklärte etwa ZDH-Präsident Otto Kentzler auf dem Integrationsgipfel im Bundeskanzleramt. Schon heute habe jeder fünfte Beschäftigte im Handwerk eine Zuwanderungsgeschichte.

Mindestlohn

Für die Beschäftigten in den Elektrohandwerken gelten seit Jahresbeginn neue Mindestlöhne. Die neuen Tarife - im vergangenen Jahr zwischen den Tarifparteien ausgehandelt - betreffen in erster Linie Elektrotechniker, die bei der Montage außerhalb des Betriebes arbeiten. Diese Gruppe macht rund ein Drittel aller 317.000 bundesweit in den elektrohandwerklichen Betrieben Beschäftigten. Die AVE (Allgemeinverbindlichkeitserklärung) regelt die Mindestlöhne in drei Stufen bis 2013 wie folgt:
Seit dem 1. Januar 2011 liegt der Mindestlohn bei 9,70 Euro pro Stunde. Ab 1. Januar 2012 steigt der Mindestlohn auf 9,80 Euro, vom 1. Januar 2013 an müssen 9,90 Euro gezahlt werden.
Insbesondere die baunahen E-Handwerke rechnen ab Mai dieses Jahres mit verschärftem Wettbewerbsdruck. Denn zum 30. April fällt für Beschäftigte aus den osteuropäischen EU-Beitrittsländern die Schranke für die Arbeitnehmerfreizügigkeit.

Weiter im Aufwind

Der konjunkturelle Aufschwung im deutschen Handwerk ist intakt, in vielen Regionen und in zahlreichen Branchen waren die Inhaber Ende 2010 guter Stimmung. „Doch die Betriebe haben noch Luft nach oben. Ihre Kapazitäten sind vielfach noch nicht ausgereizt“, sagte ZDH-Generalsekretär Holger Schwannecke anlässlich der Eröffnungs-Pressekonferenz zur Internationalen Handwerksmesse am 10. März in München.

KfW-Förderung

Seit dem 1. März ist die KfW-Förderung von Einzelmaßnahmen in den Bereichen „Dämmung“, „Fenster“ und „Heizungs- Lüftungstechnik“ wieder eingeführt. Damit macht die Kreditanstalt für Wiederaufbau - KfW - eine schrittweise energetische Modernisierung wieder möglich. Allerdings wurden die Mindestanforderungen an die Modernisierungsmaßnahmen „verschärft“, das heißt um bis zu 20 Prozent erhöht.

Mehr Meister

Im vergangenen Jahr haben 756 Handwerker ihre Meisterprüfung bei der Handwerkskammer zu Köln bestanden, das sind fünf Prozent mehr als 2009. Damit „setzt sich der Aufwärtstrend fort“, zieht Peter Panzer, stellvertretender Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer zu Köln, eine zuversichtliche Bilanz. Mitte des vergangenen Jahrzehnts war das Interesse an Meisterlehrgängen drastisch eingebrochen, vor allem wegen der Entscheidung des Gesetzgebers, dass die Meisterprüfung in vielen Handwerksberufen nicht mehr die Voraussetzung für den Schritt in die Selbstständigkeit ist. Auch in diesem Jahr gehen neu entwickelte Lehrgänge an den Start. Ab Mai können sich Raumausstatter, Tischler, Maler und andere Handwerker erstmals zum „Wohnberater“ qualifizieren, der seinen Kunden maßgeschneiderte Wohnkonzepte anbieten wird. Und im Herbst beginnt erstmals die Weiterbildung zur „Fachkraft für barrierefreies Bauen und Wohnen“.

Frühjahrsempfang

Reiner Calmund, ehemaliger Manager des Fußballbundesligisten Bayer 04 Leverkusen, ist Festredner beim traditionellen Frühjahrsempfang der Kreishandwerkerschaft. Der Empfang findet am Donnerstag, 14. April, im Business-Center des Michael Schumacher Kart- und Event-Centers statt. Die Veranstaltung beginnt um 18 Uhr. Im Rahmen des Empfangs werden verdiente Persönlichkeiten geehrt.

Top Leistung

Besser geht es nicht: Ritter Friseure Hürth ist Deutschlands bester Frisör-Salon in der Kategorie „bis 5 Mitarbeiter“. Schon im vergangenen Jahr hatte das Team in Düsseldorf auf dem „Treppchen“ gestanden.

Die Sektkorken knallten bei der Preisverleihung zum TOP Salon des Jahres 2011. Riesenjubel und Freudentränen gab es bei den insgesamt zehn Preisträgern, die aus den Händen von TOP HAIR Herausgeber Rolf Wilms und Jurymitglied Wolf Davids den Siegerpokal in Empfang nahmen. Über den Erfolg von Ritter Friseure aus Hürth (Obermeister Thomas Ritter nahm den Pokal für seinen Betrieb persönlich entgegen) berichten wir im kommenden Meister-Brief ausführlich. Die Siegerparty hat nach Redaktionsschluss für diese Ausgabe stattgefunden.

Jeder hat eine Chan

Die 42-jährige Friseurmeisterin Nihal Güvenir weiß aus eigener Erfahrung um die Schwierigkeiten vieler Jugendlicher mit Migrationshintergrund - Deshalb gibt sie in ihrem

Ein dezenter Blazer, eine üppige Seidenrose am Revers und – vielleicht das Wichtigste: Ein helles Lachen auf den Lippen. So kennen die Kunden „ihre“ Nihal Güvenir. Die 42-jährige Friseurmeisterin ist Inhaberin des Salon „Nihal“ in der Frechener Innenstadt. In diesem Jahr feiert sie das 20-jährige Betriebsjubiläum. Für den MEISTERBRIEF Gelegenheit, sich im Salon einmal umzuschauen.

Ein guter Friseur muss heutzutage mehr anbieten als einen sauberen Schnitt und schöne Strähnchen. Für viele Kunden ist der Friseurbesuch eine kleine Auszeit vom Alltag. Wohlfühlen und entspannen - `Wellness´ lautet das Stichwort. Wer den Salon von Nihal Güvenir betritt, fühlt sich gleich gut aufgehoben. Das freundliche Lächeln der Chefin kommt von Herzen. Und auch von ihren Mitarbeitern erwartet sie, dass sie offen und freundlich auf die Kunden zugehen. „Ich liebe meinen Beruf“, betont die Chefin, „und ich mag es, mit Menschen umzugehen!“

Vor über 25 Jahren kam Nihal Güvenir mit ihren Eltern aus der Türkei nach Deutschland. 1985 hat sie in Bergheim mit der Ausbildung angefangen. Ihr Deutsch war am Anfang schlecht. Aber ihren Chef hat das nicht interessiert. „Mein Ziel war immer, mich selbstständig zu machen“, berichtet Nihal. Und sie ist ihren Weg gegangen. Hat Deutsch gelernt, die Meisterprüfung abgelegt und noch im selben Jahr in Frechen einen eigenen Salon eröffnet. „Qualität ist für mich ganz wichtig. Ich arbeite daher nur mit Termin, damit ich mir Zeit nehmen und mich auf meine Arbeit konzentrieren kann!“

Der Erfolg gibt ihr Recht: Sie hat zahlreiche Stammkundinnen und -kunden. Und wenn ein neuer Kunde den Weg in den Salon findet, dann war ganz oft die berühmte Mund-zu-Mund-Propaganda im Spiel.

Ihren Elan und ihre Liebe zum Beruf gibt Nihal Güvenir gerne an ihre Auszubildenden weiter. „Im Schnitt habe ich immer zwei Auszubildende und eine weitere Friseurin im Laden“, berichtet sie. Und ob es nun an der eigenen Herkunft liegt, oder aber etwas mit einem allgemeinen Trend zu tun hat: Die meisten ihrer Lehrlinge haben wie die Chefin auch einen Migrationshintergrund. Nihal kennt ganz genau die Probleme und Schwierigkeiten ihrer Auszubildenden und weiß, dass es für sie nicht immer einfach ist. „Schulnoten sind natürlich schon wichtig“, lautet ihre Devise. „Aber sie sind nicht alles!“ Man müsse sich eben den Menschen hinter diesem Zeugnis ganz genau anschauen und dann entscheiden: Passt der in mein Team, oder nicht? „Bei uns sagen wir: `Einer für alle – alle für einen´“, erklärt Nihal. „Und ich denke eben: Jeder hat zumindest eine Chance verdient!“

Ebro Bulat ist jemand, der bei Nihal eine Chance bekommen hat. Die 17-Jährige hatte große Probleme, den für sie richtigen Weg zu finden. Sie war verschlossen und hatte Schwierigkeiten, auf andere Menschen zuzugehen. Eigentlich keine guten Voraussetzungen für eine Friseurlehre. Aber Nihal Güvenir hat das Potential der jungen Frau erkannt. Im Rahmen eines Praktikums hat Ebro erst einmal gelernt, auf die Kunden zuzugehen und zu lächeln. Das beherrscht sie inzwischen fast so gut, wie ihre Chefin. „Bei Nihal war es ganz anders, als bei den Praktika, die ich vorher schon gemacht hatte“, berichtet Ebro. „Viel offener und ver-

ce verdient

Salon auch Auszubildenden mit weniger guten Voraussetzungen eine Chance - Schlampereien duldet die Chefin aber nicht

trauter eben!“ Jetzt steht ihr die Zukunft offen. Sie hat den Ausbildungsvertrag in der Tasche - im August geht’s los.

Auch wenn Freundlichkeit und kollegiales Miteinander das Verhältnis von Nihal und ihren Auszubildenden bestimmen: In der Sache kennt die Chefin keinen Spaß. Akribisch kontrolliert und prüft sie die Berichtshefte und lässt sich über die Inhalte des Berufsschulunterrichts auf dem Laufenden halten. „Allein schon deshalb, damit ich mit den Mädchen hier im Salon die Sachen üben kann, die in der Schule gerade Thema sind.“ Wer nicht spurt, wird ermahnt. Und wenn auch das nichts hilft, spricht Nihal auch schon mal eine Abmahnung aus. Man merkt, dass das der 42-Jährigen nicht leicht fällt. Aber sie liebt ihren Beruf viel zu sehr, als dass sie Schlampereien zulassen könnte. Zumal die Azubis am Ende ja auch die Leidtragenden wären, wie sie betont: Denn spätestens bei der Prüfung zeigt sich, wer fleißig war und gelernt hat, und wer nicht. Nihal weiß genau, wovon sie spricht: Seit langem schon engagiert sie sich in der Innung und seit 1997 arbeitet sie im Prüfungsausschuss mit.

„Das Beste bekommen Sie bei mir“ - so wirbt Nihal Güvenir auf ihrer Homepage für sich selbst und ihren Salon. Dieser Slogan gilt genauso gut für ihre Auszubildenden, ganz gleich, welchen Hintergrund sie mitbringen. Wie war das noch gleich: „Jeder hat eine Chance verdient“?

Das ist sicher:

Wenn es um bodenebene Duschen geht, sollten Sie keine Kompromisse machen. Setzen Sie besser auf innovative Qualitätsprodukte „Made by Schlüter-Systems“. Denn so bekommen Sie ideal abgestimmte Systemkomponenten aus einer Hand.

Schlüter-Systems
Innovationen für grenzenloses Duschvergnügen

- Schlüter®-KERDI-LINE: Linienentwässerung & Rost-/Rahmen-Sets
- Schlüter®-KERDI-SHOWER: Ausgleichs- und Gefälleboards
- Schlüter®-SHOWERPROFILE: Wand-Anschluss- und Gefälleprofile

Mehr Spaß mit Fliesen!

Schlüter® Systems

Schlüter-Systems KG · Schmölestraße 7
58640 Iserlohn · Telefon 0 23 71/971-0
Fax 971-111 · www.schlueter.de

Nach bewegter und bewegender Vergangenenheit betreibt Friseurmeister Manfred Radermacher heute gemeinsam mit seiner Frau einen Salon in Elsdorf. Obwohl der 64-Jährige nie eine Gesangsausbildung gemacht hat, ist das Singen nicht nur sein ganz großes Hobby. Als Mitglied des berühmten Kölner Männergesangvereins Cäcilia Wolkenburg hat Radermacher sogar „Karriere“ gemacht.

Fliesen Scholl
Meisterbetrieb für
Fliesen- und Maurerarbeiten
Verlegung - Verkauf
Wand- und Bodenbeläge aus Fliesen
und Platten aller Art
Maurerarbeiten · Renovierung und Sanierung
Terrassenbeläge · barrierefreies Wohnen
Natursteinarbeiten · Reparatur-Schnelldienst
Antoniusstraße 16
50226 Frechen-Habbelrath
Telefon 0 22 34 / 3 10 10
Telefax 0 22 34 / 33 33
Internet: www.FliesenScholl.de
E-Mail: info@FliesenScholl.de
GÜTEGEMEINSCHAFT BAU

ESDA®
Gerätetechnik GmbH
● Bauschuttrutschen ● Dachbaugeräte
● Baulifte / Bauaufzüge ● Sicherheitstechnik
● Alukrane + Zubehör ● Vakuum-Hebegeräte
● Flachdach Absturzsicherung
● und mehr
Tel: 02202 93635-0
www.esda.de

Bariton aus dem Badehaus

Metzgergeselle, Friseurmeister, Kosmetiker, Hausbauer, Messdiener, Sportler und Sänger: Der Mann, von dem hier die Rede ist, sagt von sich selbst: „Was ich anpacke, gelingt mir.“ Manfred Radermacher (64) aus Elsdorf hatte gerade in der Karnevalssession viel zu tun: Als Mitglied des Männergesangvereins und der Cäcilia Wolkenburg hatte er täglich einen Auftritt, sonntags sogar zwei.

Der Mann, der sich außerdem auf einem sechs Morgen großen Grundstück außerhalb von Elsdorf als „Hobby-Farmer“ betätigt, stammt aus Pilsen, zog aber nach der Evakuierung mit seinen Eltern nach Kirchherten um. Von dort fuhr er regelmäßig mit dem Fahrrad zu seiner Freundin, seiner heutigen Ehefrau. Zwei Töchter arbeiten ebenfalls im Betrieb mit, eine ist bereits Meisterin.
Sein Vater arbeitete in Köln als Polizist, und ursprünglich war vorgesehen, dass der Sohn in seine Fußstapfen treten sollte.
Zuvor aber musste der Junior eine Lehre absolvieren. Und da nichts anderes frei war, begann er beim Vater eines Tischtennis-Freundes eine Ausbildung zum Metzgergesellen. Tischtennis, Fußball und Messdiener waren in diesen Tagen schon die Freizeitbeschäftigungen des umtriebigen Elsdorfers. Und er sang damals schon gerne. Mit dem Kinderchor trat er sogar im Rundfunk auf.
Statt dann aber die Polizeischule zu besuchen, ging Manfred Radermacher als Vorarbeiter zur Zuckerfabrik in Elsdorf; später wechselte er zu den Bayer-Werken.
Seinen eigentlichen Kindheitstraum - Manfred Radermacher wollte Profisportler oder Berufssänger werden – konnte er sich jedoch nicht erfüllen; statt dessen begann er eine Friseur-Ausbildung.
Im Alter von 20 Jahren heiratete er seine Jugendliebe und baute ein Haus. Und da sich das junge Ehepaar einen geregelten Geschäftsbetrieb wünschte, machte Radermacher seinen Meister im Friseurhandwerk (dank der Umschulungs-Unterstützung durch das Arbeitsamt) - und baute zusammen mit seiner Frau, einer bekannten Friseurin, den Salon auf und beständig aus.
Danach schloss sich eine Ausbildung zum Kosmetiker an. In diesem Jahr erhält er übrigens den Silbernen Meisterbrief.
Bei aller Arbeit, so Radermacher, sei er bodenständig geblieben: „Klein und fein ist mein Motto, ich möchte auch noch etwas vom Leben haben.“
Mit dem Kutschenfahren, einem weiteren Hobby, hat er aufgehört; nach einer mehrjährigen Pause möchte er aber jetzt wieder mit dem Tischtennisspielen anfangen. Und beim Tennis hat er es immerhin schon bis zu den Deutschen Meisterschaften der Friseure gebracht.
Vor inzwischen mehr als 20 Jahren erinnerte er sich an seinen Kindheitstraum und begann wieder mit dem Singen. Zunächst probierte er es in Kirchenchören, doch das sagte ihm nicht zu. So blieb seine „Bühne“ zunächst das Treppenhaus. Ein Freund, selbst Sänger, nahm ihn mit zur Cäcilia Wolkenburg: „Mir ist fast das Herz in die Hose gerutscht“, erinnerte er sich an seine Vorstellung.
Vor der offiziellen Aufnahme in das berühmte Kölner Ensemble musste er ein Jahr hospitieren. Der Professor, der den jungen Elsdorfer prüfte, lachte sich fast tot, als Radermacher ihm auf die Frage auf seine Gesangsausbildung antwortete: „Ich komme aus dem Badehaus.“
Bei der Auswahl der Stimme einigte man sich schließlich auf den Bariton: Papageno aus Mozarts Zauberflöte ist eine seiner Lieblingsrollen. Die erste Hauptrolle im Opernhaus bekam er allerdings in Don Giovanni.
In der Karnevalssession hat er nicht so viel Zeit für den Salon und seine anderen Hobbys. Üben, proben und Auftritte bestimmen den Alltag. Mit dem Männergesangverein, einem Kölner Botschafter, hat er viele Länder der Welt bereist. Er war in Australien und beim Papst, nur noch nicht auf Grönland.
Am Aschermittwoch war für Radermacher noch nicht alles vorbei; die Zahl der Auftritte reduzierte sich deutlich. Und er hatte auch etwas mehr Zeit für die Gesangsgruppe „De Brelleschlange“, in der er als Frontsänger auftritt – auch bei vielen Benefizveranstaltungen.

Ihr Spezialist für Verwertung und Entsorgung

- Zertifizierter Entsorgungsbetrieb gemäß § 52 KrW/AbfG
- Genehmigte Anlage nach BImSchG
- Maklergenehmigung nach § 50 Abs. 1 KrW/AbfG

- **Kabelzerlegung mit eigener Anlage**
- **Handel und Verwertung von FE- und NE-Metallen**
- **Containerdienst (Absetz- und Abrollcontainer)**
- **Entsorgung von gefährlichen und nicht gefährlichen Abfällen**

RECYCLING

R+M Rohstoff- und Metall-Recycling GmbH - Brunnenstraße 16-18 - 50259 Pulheim (Gewerbegebiet Brauweiler)
Telefon: (0 22 34) 9 84 26-0 / Telefax: (0 22 34) 9 84 26-6 / email: office@rm-recycling.de / www.rm-recycling.de

Auch mit 75 ist für den Obermeister nicht Schluss

Das was ich mir ausdenke, kann ich auch verkaufen." Dieses Motto ist bis heute die Lebensphilosophie von Franz-Peter Mülfarth geblieben. Vor wenigen Wochen ist der Obermeister der Fachinnung Metall Rhein-Erft 75 Jahre alt geworden.

Und der umtriebige Schlossermeister denkt noch gar nicht daran, die Hände in den Schoß zu legen, obwohl seine beiden Töchter und deren Männer im Geschäft mitarbeiten. „Drei sind dann noch in Reserve", meint Mülfarth und weist auf die Enkel hin, die vermutlich eines Tages auch im Familienbetrieb mitarbeiten werden.
Seine Kindheit und seine Jugendzeit prägten den Brühler, der 1979 mit seinem Vater das jetzige Firmengebäude in Brühl-Vochem kaufte, sich am 1. Januar 1980 selbstständig machte und die Firma übernahm, als sein Vater in Rente ging.
Franz-Peter Mülfarth erinnert sich an die frühen Jahre seiner so prägenden Kindheit: „Wir waren 1946 arm . Es gab Äpfel, Gurken und Tomaten aus dem eigenen Garten. Mehr hatten wir nicht."
Nach dem Ende der Schulzeit ging er bei seinem Vater in die Lehre und machte 1954 die Gesellenprüfung. Danach arbeitete er fünf Jahre als Geselle, bevor er die Meisterprüfung ablegen konnte. Ein Jahr vorher schon hatte er im Alter von 17 Jahren mit einer Sondergenehmigung der damaligen Kreisverwaltung Köln-Land die Führerscheinprüfung absolviert.
Neun Jahre lang war der gebürtige Brühler aktiver Pfadfinder bei der DPSG in Brühl: „Ich kann meinen Enkeln heute noch beibringen, wie man Knoten bindet. Einen Kompass brauche ich nicht unterwegs, und ich kann auch noch immer die Zeit nach der Sonne berechnen."
Seinen Betrieb baute der heute 75-Jährige in den Folgejahren beständig auf; das war in den Anfangsjahren nicht ganz einfach. Ausgerechnet aus Brühl bekam der junge Meister kaum Aufträge.
Möglicherweise - so vermutet Mülfarth heute - lag es daran, dass er der erste war, der die Prüfung als „Schlosser" ablegte. Noch in den 50er-Jahren hieß die heutige Fachinnung Metall nämlich Schmiede-Innung. Vielleicht konnten Kunden mit der Berufsbezeichnung „Schlosser" einfach nichts anfangen. Erst einige Jahre später wurde die Schmiede-Innung in Schlosser-Innung umbenannt..
Aber: Die handwerkliche Arbeit der Firma Mülfarth sprach sich bald herum. Aufträge gab es nicht nur im Raum Brühl, sondern auch im Bereich Köln. Der klassische Metallbetrieb konzentriert sich auch heute noch auf Fenster, Türen, Treppen und Fassaden. Beispiele der Arbeit des Brühler Familienbetriebes kann man in den Gebäuden und Anlagen des Erzbistums Köln, des Staatshochbauamtes, der Sparkasse und der Ford-Werke, aber auch am Deutschen Museum in München bewundern. Auch an der Abschussrampe für Nike-Raketen in Nettersheim-Mülheim (Eifel) arbeiteten die Brühler Schlosser mit. Der erste große „Millionen-Auftrag" waren die Schlosserarbeiten am neuen Verwaltungsgebäude der Stadtwerke Brühl.

Franz-Peter Mülfarth ist nicht nur Handwerker aus Leidenschaft. Auch seine Arbeit als Obermeister seiner Innung nimmt der heute 75-Jährige immer ernst. Sein ganz besonderes Engagement gilt dabei seit vielen Jahren der Ausbildung des Nachwuchses. Lossprechungen mit Obermeister Mülfarth sind für alle Beteiligten immer ein besonderes Erlebnis.

Mülfarth, der zahlreiche Lehrlinge ausgebildet hat, und sich dabei auch immer um die „Leistungsschwächeren" sorgt, beschäftigt zur Zeit zwölf Mitarbeiter. Sein Rezept für den Erfolg auch in schwierigen Zeiten: „Ich bin auf dem Boden geblieben und habe nur dann investiert, wenn auch etwas übrig geblieben ist."
Schon früh arbeitete er in der Innung mit. 25 Jahre lang war er Lehrlingswart und stellvertretender Obermeister, bevor er 1994 die Nachfolge von Heinrich Nagel als Obermeister antrat.
Bei so viel Arbeit bleibt trotzdem auch noch Zeit für die Mitarbeit im Landesverband; bis vor fünf Jahren war er auch zudem im Bundesverband tätig.
Seine Hobbys: Die Arbeit, das Reisen und das Feiern mit vielen Freunden.

80 Prozent der Auszubildenden haben Gesellenprüfung bestanden

Zum Auftakt des Jahres 2011 konnte der Heinrich-Nagel-Saal im Haus des Handwerks in Frechen die Besucher kaum fassen, die sich zur Lossprechungsfeier der Fachinnung Metall Rhein-Erft versammelt hatten. Lehrlinge, ihre Partner und Partnerinnen, Eltern und Unternehmer waren gekommen, um die frisch gebackenen Gesellen zu feiern.

43 Prüflinge hatten sich nach der dreieinhalb jährigen Ausbildung dem Prüfungsausschuss gestellt. 35 von ihnen hatten bestanden, 32 junge Männer und drei junge Frauen. Obermeister Franz-Peter Mülfarth und sein Stellvertreter Klaus Friedrich würdigten die Anstrengungen der Lehrlinge, ihrer Betriebe und der Berufsschule.

Mülfarth gab den jungen Gesellen mit auf den Weg, nicht die Hände in den Schoß zu legen: „Jetzt haben Sie die Grundausbildung bestanden. Fertig sind sie aber nie. Jetzt fängt das berufliche Leben erst richtig an.“ Er wies auf den harten Konkurrenzkampf hin: „Nur wer mehr macht als andere, kommt auch weiter.“

Text/Foto: Horst Krieger

Völlig neue Perspektiven

Erstaunliche Einblicke in die Baukunst der Dombaumeister aller Epochen hatten die Mitglieder des Fachinnung Metall während der Führung durch die Katakomben des Kölner Doms. Besonders beeindruckend: Die Tiefe und Dicke der Fundamente, die um ein Vielfaches stärker dimensioniert sind als notwendig. Den zünftigen Abschluss eines interessenten Ausfluges erlebten die „Metaller“ im traditionsreichen Gaffel-Brauhaus an der Salzgasse.

Guter Service - Gute Preise

Egal ob auf der Baustelle oder im Büro - überall gilt: Wer professionell arbeiten will braucht gutes Werkzeug. Andererseits kann es sich niemand leisten, gerade im administrativen Bereich unnötig viel Zeit und Geld in die Beschaffung zu investieren. Gut, wenn man sich dann auf einen professionellen Partner verlassen kann. Vom Rechnungsblock bis zum EDV-System, vom Kugelschreiber bis zum Laserdrucker und zur kompletten Büroeinrichtung: Die Firma SOL-Office aus Pulheim steht dem Handwerk mit einem umfassenden Leistungsangebot zur Seite. Der MEISTER-BRIEF dazu im Gespräch mit Inhaber Oliver Lehrbach.

Meisterbrief: Herr Lehrbach, wie sieht Ihr Angebot für den Handwerksmeister aus?
Lehrbach: Wir verstehen uns als Partner für den Mittelstand vor Ort und bieten einen absolut umfassenden Service in Sachen Büromaterial, Bürotechnik und Büroeinrichtung. Und zusätzlich für Werbemittel und Firmenkleidung. Das bedeutet: Wir liefern alles aus einer Hand. Egal, ob es „nur" um eine einzelne Kartusche für den Drucker geht, oder um eine komplette Büroeinrichtung. Wir erstellen auf Wunsch Werbe- und Imagebroschüren inklusive Grafik und Text, kümmern uns um Gestaltung und Druck von Geschäftspapieren und übernehmen gerne auch Agenturarbeiten.

Meisterbrief: Bei einem so umfassenden Angebot muss man erst einmal den Überblick behalten. Welche Bedeutung hat das Thema „Beratung" für Sie?
Lehrbach: Eine gute und umfassende Beratung ist für uns wichtig und daher auch selbstverständlich. Darum gibt es bei uns immer einen persönlichen, kompetenten Ansprechpartner. Wir verfügen über 15 Jahre Erfahrung in der Branche und kennen selbstverständlich alle Produkte und alle Lieferanten aus dem Eff-Eff. Aber vielleicht noch entscheidender ist die Dienstleistung, die bei uns daher im Mittelpunkt steht. So können wir aufgrund unserer Erfahrung beispielsweise auch die Kostenanalyse für den Handwerksmeister übernehmen. Das spart am Ende Zeit und Geld.

Meisterbrief: Persönlicher Service – Was verstehen Sie darunter?
Lehrbach: Für den Kontakt zu uns stehen alle Wege offen: Egal, ob telefonisch, per Fax oder per E-Mail. Wir sind für sie da. Zusätzlich bieten wir einen Online-Shop, in dem für unsere Kunden die gleichen, guten Konditionen gelten, sprich: Guter Service und gute Preise.
Wir liefern grundsätzlich versandkostenfrei. Unabhängig vom Auftragswert. Wir liefern schnell. Bei uns gilt: „Heute bestellt – morgen geliefert". Und wir liefern günstig. So erhalten Mitglieder der Kreishandwerkerschaft bei uns ab einem Auftragswert von 50 Euro einen Extrarabatt von zehn Prozent auf die Bestellsumme.

Partnerschaft besiegelt: Oliver Lehrbach (li) und Heribert Ropertz, Hauptgeschäftsführer der Kreishandwerkerschaft Rhein-Erft.

S.O.L. OFFICE
Tel: 02238 30 82 666
Fax: 02238 30 82 667
Römerfeldstr. 8
50259 Pulheim
info@soloffice.de

Büromöbelpartner u.a.:

Bürobedarf
Büroeinrichtung
Werbemittel
Veranstaltungen
Messen Events Firmenfeiern
Verkaufsdisplays
Firmenkleidung

Partner des Handwerks

Ihre Vorteile als Mitglied u.a. :

- Onlineshop 24 Std. geöffnet
- Keine Mindestbestwerte
- bis zu 40% Einsparung
- kostenlose Lieferung in 24 Std.
- persönlicher Ansprechpartner
- kostenlose Beratung
- individuelle Werbemittel u. Firmenkleidung
- Drucklösungen
- EDV-Lösungen und Wartung
- Reinigung und Wartung Kopierer u. Drucker
- Lieferung von Hygienebedarf aller Marken

dauphin
T!O: TREND OFFICE
VIELHAUER BÜROMÖBELSYSTEME
Bosse
SWISS QUALITY ZÜCO
PALMBERG fm Büromöbel

www.soloffice.de

Farbenfrohe Kopfarbeit

Friseur-Salons werden zu Wohlfühl-Oasen mit viel Service - „Unser Handwerk hat Zukunft“, sagt die stellvertretende Obermeisterin Heike Fuhrmann-Güldenberg

Viel Service und gute Laune inklusive: Längst vorbei sind die Zeiten, in denen es beim Friseurbesuch nur geheißen hat: „Einmal Haareschneiden, bitte!“ Kaffeespezialitäten, Zeitschriften und der Plausch über die Neuigkeiten aus dem Ort sind heute selbstverständlich, sagt Heike Fuhrmann-Güldenberg, stellvertretenden Obermeisterin der Friseur-Innung.

Rote, bunte Strähnen, Pastellfarben, aber auch Orange, Grün und Natur: Bevor die Blumen und Blüten in Wäldern und Gärten zu leuchten beginnen, verspricht der Modetrend bei den Frisuren ein farbiges und buntes Jahr. Die vorherrschenden Farben bei den Damen sind zwar Blond und Natur, doch die vielen Farbakzente werden vor allem die Herren der Schöpfung erfreuen.

Kurzhaarschnitt mit Locken und vielen Wellen sind wieder gefragt. Die Dauerwelle erlebt auch bei den Herren eine Renaissance. Diese, so Heike Fuhrmann-Güldenberg, stellvertretende Obermeisterin der Friseur-Innung Rhein-Erft, sollten wieder mehr Wert auf ihr Äußeres legen – wie in den 50er-Jahren. Langes Deckhaar und kurze Konturhaare stehen auf der Vorschlagsliste für den passenden Haarschnitt ganz oben.
Rund 200 Mitglieder zählt die Friseur-Innung Rhein-Erft, mehr als 300 junge Menschen erhalten hier eine Ausbildung. Und die Nachfrage nach Lehrstellen steigt, berichtet die Friseurmeisterin aus Bergheim-Glesch. „Der Friseurberuf ist wieder gefragt. Gerade in den letzten Jahren ist der gesellschaftliche Stellenwert des Berufes deutlich gestiegen“, weiß die Inhaberin eines Salons in Bergheim-Glesch zu berichten. Vorbei seien die Zeiten, in denen man zum Friseur ging und „einmal Haareschneiden“ in Auftrag gab.
Längst gehört ein umfassender Service zum Angebot. Die Tasse Kaffee ist selbstverständlich, eine Zeitung liegt bereit, und natürlich erfährt die Kundin beim Friseur immer noch das Neueste aus dem Dorf. Viele Betriebe organisieren Modeschauen oder präsentieren sich bei Tagen der Offenen Tür. Und bei örtlichen Veranstaltungen sind auch viele Figaros vertreten.
Besondere Angebote für ‚Rentner‘ oder die “happy hour” mit besonders günstigen Preisen sollen auch ein Bollwerk gegen die Angebote der „Ketten“ sein, denen sich die kleinen und mittleren Betriebe im Konkurrenzkampf stellen.
Die stellvertretende Obermeisterin hat insgesamt acht Mitarbeiterinnen. Schon ihre Großmutter hatte im gegenüberliegenden Haus einen Betrieb; ihr Vater – selbst in der Innung aktiv - führte den Salon im Zentrum, bevor Heike Fuhrmann-Güldenberg den Salon vor 20 Jahren übernahm. Nach dem Abitur entschied sie sich nicht für den Beruf einer Berufsschullehrerin, sondern für das Handwerk. Als Innungsbeste schloss sie ihre Ausbildung ab. In der Innung engagiert sie sich im Prüfungsausschuss als Vorsitzende und im Vorstand der Innung als stellvertretende Obermeisterin. Die junge Meisterin kann mit der Konkurrenz der vielen Filialisten durchaus leben. Allerdings spiele die Weiterbildung eine große Rolle: „Wir müssen uns ständig kreativ betätigen; schließlich sind wir in unserem Beruf der Mode unterworfen.“
Jungen Menschen kann sie durchaus den Ausbildungsberuf des Friseurs oder der Friseurin empfehlen: „Unser Beruf ist einer der schönsten und kreativsten.“

Wir gratulieren

Mit einem großen Frühstückskorb bedankte sich Obermeister Franz-Peter Mülfarth im Rahmen der Lossprechungsfeier der Fachinnung Metall Rhein-Erft bei Georg Hainke, dem langjährigen Vorsitzenden des Prüfungsausschusses der Innung. Der Berufsschullehrer, der in Brauweiler lebt, ist in den Vorruhestand getreten und gab gleichzeitig sein Amt ab. Hainke unterrichtete zunächst an der Berufsschule in Kerpen-Horrem. Als die Neuordnung im Berufsschulwesen Anfang der 90er-Jahre anstand, wechselte er an das Goldenberg Europakolleg in Alt-Hürth. Der Obermeister würdigte auch im Namen der übrigen Mitglieder des Prüfungsausschusses den langjährigen Vorsitzenden als ruhigen und sachlichen Pädagogen, der es immer verstanden habe, auch vielen schwachen Schülern zu helfen und sie bis zum erfolgreichen Abschluss zu führen.

In der urigen Atmosphäre der „Urstoff-Schänke“ in Frechen-Hücheln überreichten Obermeister Klein und Joachim Steup, Vorsitzender des Prüfungsausschusses im Beisein ihrer Prüfungskollegen den jungen Gesellinnen und Gesellen des Ausbildungsberufes Elektroniker für Energie- und Gebäudetechnik am 28. Januar 2011 ihre Prüfungszeugnisse.

Der Meister-Brief gratuliert folgenden Mitgliedern:

50. Geburtstag: Günther Müller (Fa. Müller + Sohn Sanitär-Heizung, Inh. Günther Müller), Norbert Müller (Autohaus Gebr. Müller GmbH & Co. KG), Rene Pröstler (Bodenverlegung Rene Pröstler), Thomas Ritter (Ritter Friseure – Obermeister der Friseur-Innung), Rosemarie Fountaris (Friseurmeisterin), Yusuf Kasapoglu (Bauunternehmung INKAS – Bau GmbH), Dieter Huth (Fliesenfachgeschäft Dieter Huth), Stefan Nett (Bauunternehmung Schorn GmbH & Co. KG), Klaus Bongard (Fleischermeister), Achim Görke (Friseurmeister), Klaus Günter Friedrich (Fa. Friedrich & Vongerichten Metallbau GmbH)

60. Geburtstag: Peter Jansen (Fa. Jansen GmbH Automation), Lydia Spallek (Friseurmeisterin), Peter Vinzenz Kick (Tischlerei Vinzenz Kick GmbH & Co. KG), Horst Blank (Friseurmeister), Peter Schwellenbach (Fliesen – Müller GmbH), Heinrich Eßling (Malermeister), Heinz Dieter Vetten (Fa. Vetten Automobile GmbH & Co. KG), Bert Kremer (Salon Sabrina Kremer), Hans Jürgen Petri (Autohaus Creutzner GmbH), Klaus Breske (Fa. Schirwan Mohammad Murad - Kfz), Anni Bongardt (Fa. Udo Bongardt Friseurmeister)

70. Geburtstag: Rudolf Paschke (Paschke Fliesen GmbH), Heinz Müller (Bauunternehmung Paul Kohm GmbH & Co. KG)

75. Geburtstag: Franz-Peter Mülfarth (Metallbauermeister – Obermeister der Fachinnung Metall), Martin Nobis (Allround-Stufen-Service Martin Nobis GmbH), Hanns Dörrenberg (Fa. Lenz & Dörrenberg GmbH & Co. KG – Schornsteine-Kamine), Josef Wilhelm Kraus (KSH Kraus Stahlhandel GmbH)

80. Geburtstag: Günther Nocker (Bauunternehmung Nocker GmbH)

Goldener Meisterbrief: Josef Görgens, Dachdecker (Fa. Görgens GmbH & Co. KG - Bedachungen + Bauklempner Bedburg), Karl-Josef Gutmann, Maurer (Bauunternehmung Karl Gutmann, Hürth)

Betriebsjubiläum: 50 Jahre Bauunternehmung Johann Quirbach GmbH, Köln

Unser Engagement für Bildung.
Gut für Köln und Bonn.

Sparkasse KölnBonn

Lea Klinkhammer wollte schon als Kind Tierpflegerin werden. Als „Partner des Kölner Zoos“ hat die Sparkasse KölnBonn einen zusätzlichen Ausbildungsplatz geschaffen und unterstützt Lea während ihrer Ausbildungszeit im Zoo. Denn Bildung ist wichtig für jeden von uns – und für die Zukunft unserer Region. **Sparkasse. Gut für Köln und Bonn.**

Typisch Vereinigte IKK:

Top-Umlagesätze für Arbeitgeber!

Fehlzeiten von Mitarbeitern gehen schnell ins Geld. Sicherheit gibt die Ausgleichskasse der Vereinigten IKK. Wir bieten Umlagesätze mit Top-Leistungen – und das deutlich günstiger als andere. Beispiel U1: Eine Erstattung von 80 Prozent gibt es bei uns schon für 2,9 Prozent Beitrag!

Besuchen Sie uns in unseren Kunden-Centern vor Ort oder rufen Sie uns an unter 0800.634 634 5.

Vereinigte IKK
Wir verstehen unser Handwerk